

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich, abends, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. Pfannschmidt & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirung) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Reichsband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 inkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechshundertste Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Weltmarkt Beile 50 Pf. Post-Geldungliche Seite 42

Nr. 100.

Magdeburg, Freitag den 30. April 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Die Blockfalle.

Die Konferenz der bürgerlichen Parteien, die am Dienstag abend im Reichstag abgehalten wurde, war eine Falle, die von den Konservativen der Regierung gestellt war und in die Herr Sydow blindlings hineintappte. Herr von Normann hatte dem Schatzsekretär eine Konferenz der Parteiführer mit Ausschluß der Sozialdemokraten vorgeschlagen, und Herr Sydow ging auf diesen Vorschlag ein, obwohl er sich hätte sagen können, daß auf einer solchen Konferenz die Anhänger der von der Regierung vorgeschlagenen Erbschaftsteuer in der Minderheit und festen Rückhalts beraubt sein würden. Damit hatten aber die Konservativen gerade gerechnet, und sie wußten auch, daß ein Staatssekretär, der auf der Zuziehung der Sozialdemokraten zu einer Konferenz besteht, in Preußen-Deutschland unmöglich ist. Hätte Herr Sydow gleichviel mit welcher Begründung verlangt, daß Sozialdemokraten eingeladen werden müßten, so hätte ihm wohl schon am Tage darauf ein Telegramm aus Rom verkündet, daß er aufgehört habe, Staatssekretär zu sein. Kaiserweise ließ sich Herr Sydow sogar von der illegalen Kommission des antisozialdemokratischen Rumpfparlamentes zum Vorkandidaten wählen, und nun mußte er erleben, daß sich vor seinen Augen unter dem Vorwande der Förderung der Reichswertzuwachssteuer eine feste Mehrheit gegen ihn und seinen Nachlassenerplan zusammen schloß. Die Konferenz erklärte sich ohne Abstimmung in ihrer großen Mehrheit für den konservativen Antrag auf Einführung einer Wertzuwachssteuer, obwohl dieser Antrag von Herrn Sydow, Herrn von Rheinbaben und dem Reichsbankpräsidenten Habenstein in stundenlangen Ausführungen mit guten Gründen bekämpft worden war.

Das Ergebnis dieser antisozialdemokratischen Finanzkonferenz ist also: glatte Niederlage der Regierung, Festigung des schwarz-schwarzen Blokes und Verschleppung der Reichsfinanzreform. Denn daß in dem konservativen Wertzuwachssteuervorschlag eine endgültige Lösung der „Beitragsteuerfrage“ zu erblicken sei, kann kein Mensch glauben. Der konservative Wertzuwachssteuervorschlag hat in dieser Beziehung eine fatale Ähnlichkeit mit dem berüchtigten Biermännerkompromiß, es ist ein leichtsinnig zusammengepanschtes Dilettantenstückchen, für das niemand ernstlich die Verantwortung übernehmen möchte. Ganz wie das Biermännerkompromiß hat er nur taktische Bedeutung, er soll als Notgerüst dienen, aber nicht um den alten Block, sondern um die neue koalierte Opposition zusammenzuhalten. Und daß der Reichsschatzsekretär Sydow bei der Zimmerung dieses Gerüstes noch Sandlangerdienste leistete, ist der Humor von der Geschichte.

Die Konservativen jubeln, daß ihnen der Streich gelungen ist, und die „Kreuzzeitung“ schließt ihren Bericht mit diesen Worten höhnischen Triumphes:

Wenn die Fraktionen die Erklärungen ihrer Vorstände ratifizieren, so ist eine Mehrheit für die Reichswertzuwachssteuer und gegen die Erbschaftsteuer vorhanden. Der Block scheidet sich endgültig in dieser wirtschaftlichen Frage, wie längst vorausgesehen war, und auch mit dem Kulturblock ist es nichts.

Auf der andern Seite versucht das „Berliner Tageblatt“ wie bisher vergeblich, die Liberalen zum offenen Kampfe gegen die konservative Herrschaft fortzureißen. Es schreibt:

Es war ein Parlament im Parlament, ein sozialistenreiner Konvent, freilich ohne Stenographen und sonstigen amtlichen Apparat, aber mit dem Willen zur Macht. Wenn man es kurz ausdrücken soll, dann wird man sagen müssen, daß gestern der Versuch gemacht worden ist, an die Stelle des parlamentarischen Willens der Nation die Junkerdictatur zu setzen. Daß die verbündeten Regierungen dem Rufe des Herrn von Normann Folge leisteten, kann nicht weiter überraschen. Die letzten Wochen und Monate haben so beschämende Proben für die Friederei der leitenden Personen vor dem agrarischen Junkertum erbracht, daß man sich über nichts mehr wundert. Die Frage ist nur noch, ob sich Fürst Bülow der Junkerdictatur löblich unterwirft, oder ob er demissioniert, oder ob er den Reichstag auflöst. Doch wie sich immer die Reichsregierung verhalten mag: für den Liberalismus ist die Marschroute vorgeschrieben. Das Patieren mit Junkertum und Merkantilismus muß ein Ende haben. Die Parole kann jetzt nur heißen: Nieder mit der Junkerdictatur!

Ganz anders aber klingt es aus der blockfreisinnigen „Vossischen Zeitung“. Diese stellt im Gegensatz zur „Kreuz-

zeitung“ die Behauptung auf, daß die Reichspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung keineswegs noch für den konservativen Plan, die Erbschaftsteuer durch eine Wertzuwachssteuer zu ersetzen, gewonnen seien; ohne diese Parteien verfügten die Konservativen und das Zentrum selbst dann nicht über die Mehrheit, wenn ihnen die Polen-Geselligschaft leisteten. Immerhin kommt auch sie zu dem Schluß:

Eine Regierung, die nach all ihren Erklärungen auf die Erbschaftsteuer verzichten wollte, wäre politisch unmöglich. Wenn Fürst Bülow sein Haupt unter dieses laudinische Joch beugt, so macht er sich zum Kinderespiß. Also was wird er tun? Vielleicht weiß er es selbst nicht. Vorläufig wird ja wohl das Schicksal des konservativen Antrags in der Finanzkommission, vielleicht auch im Plenum abgemartet werden? Und dann? Wenn dann wirklich die Erbschaftsteuer abgelehnt wird? Was wird dann aus der Finanzreform? Ist die Regierung nicht entschlossen, für diesen Fall den Reichstag aufzulösen gegen konservative und Zentrum, so kann sie getrost den Degen einstecken. Wer nicht den Glauben hat zu siegen, hat den Feldzug im voraus verloren.

Der Blockfreisinn will eben den Kampf gegen die Junker nur, wenn die Regierung ihm dabei vorausgeht. Dazu hat die Regierung aber nicht die allermindeste Lust. Die „Köln. Ztg.“ zum mindesten, von der man freilich nie ganz genau weiß, ob sie als nationalliberale oder als Offiziösin spricht, kann sich von einer Reichstagsauflösung begreiflicherweise nicht viel versprechen:

Die Auflösung des Reichstags würde im Augenblick jedenfalls zu einer Zusammenkunft führen, die zwar eine Bestrafung des konservativen Blockes, aber durchaus noch nicht die Beilegung der ungelösten politischen Lage herbeiführen würde. Das Notwendigste scheint daher jetzt zu sein, daß der Reichszankler seine ganze Autorität einsetzt, um zu verhindern, daß der konservative Antrag überhaupt zur Abstimmung gelangt, daß er selbst in den nächsten Tagen an den Verhandlungen der Reichstagskommission teilnimmt, um zu erreichen, daß diese keinen die ganze Reform hindernden Verlauf nehmen.

Heute haben die Junker der Regierung gegenüber den Vorteil einer fast uneinnehmbaren Position, und daß sie diese räumen könnten, ohne dafür die reichlichsten Gegenleistungen zu fordern, ist undenkbar. Sollten sie sich schließlich doch noch herbeilassen, eine verkrüppelte Erbschaftsteuer anzunehmen, so werden sie es nicht tun, ohne der Regierung dafür die schwersten Bedingungen aufzuerlegen. Vorläufig sieht es aber beinahe so aus, als ob die angekündigte Erbschaftsteuer überhaupt nicht das Licht der Welt erblicken sollte, man sieht und hört von ihr ebensowenig wie von den übrigen Erbschaftsteuern, die der Reichstag nach dem Diktat des Fürsten Bülow bis Pfingsten angenommen haben soll, obwohl sie bisher nicht einmal im Entwurf festgestellt sind. Die Regierung befindet sich augenblicklich auf dem Rückzug in der Richtung zum schwarz-schwarzen Block. Dieser Auffassung gibt auch die „National-Zeitung“ Ausdruck, indem sie den folgenden Marneuf ausstößt:

Wie wir erfahren, betrachtet man in Regierungskreisen nach den gestrigen Erklärungen den Block als ausgeschaltet. Voraussetzlich wird die Reichsfinanzreform mit den Konservativen und mit dem Zentrum gemacht werden, da man einen Appell an die Wähler nicht für zweckmäßig hält. Die Erbschaftsteuer wird als aussichtslos ausgegeben und statt dessen wird das Branntweinmonopol nach einem Kompromiß zwischen Konservativen und Zentrum in erster Linie als Hauptfinanzquelle herangezogen, ebenso wie die Reichs-Wertzuwachssteuer (besonders auf Wertpapiere), an deren Annahme im Reichstag nach der neuen Konstellation nicht zu zweifeln ist.

Das war die Meinung vom Mittwoch abend. Am Donnerstag früh bettelt die „National-Zeitung“, daß der Reichszankler „hart bleiben“ möge. Sie berichtet, daß am Mittwoch abend der Reichszankler die Führer der Konservativen, Herrn v. Mantekuffel, v. Normann und v. Gehdebrand bei sich „empfangen“ habe. Die „Vossische Zeitung“ spricht sogar von nochmaligen Unterredungen, die Bülow mit den Konservativen, unter anderem auch mit dem bekannten scharfmacherischen Herrenhäusler Grafen Mirbach, gehabt habe. Auch mit dem Reichsparteiler Camp hat er konferiert.

Die „National-Zeitung“ bittet eindringlich die Konservativen, sich von dem Zentrum nicht umgarnen zu lassen. Denn der schwarz-schwarze Block könne nur von den entscheidenden Stimmen der Polen abhängen. „Noch können wir nicht annehmen, daß das letzte Wort über die von der Zustimmung des deutschen Volkes seit 1907 getragene Politik

gesprochen sein soll. Wir lehnen die Verantwortung für die Aufgabe dieser Politik ab und wir hoffen auch, daß der Reichszankler sie ablehnen wird. Wenn zur Ultima ratio der Augenblick gekommen ist, dann soll die Reichsregierung der Forderung des Tages entsprechen.“ Das heißt natürlich: den Reichstag aufzulösen!

Die sozialdemokratische Fraktion hat inzwischen der Finanzkommission folgenden Antrag unterbreitet: Die Kommission wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, als Ersatz für die vorgeschlagenen indirekten Steuern auf Lebens- und Genussmittel:

1. a) eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, die eine Besteuerung des Wertzuwachses bei Grundstücken und Wertpapieren zum Gegenstand hat; b) Gesetzesvorlagen auszuarbeiten, die die Einführung einer quotifizierbaren, progressiven Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer zum Gegenstand haben;
2. die Gesetzesvorlagen über die Nachlasssteuer und das Erbrecht des Staates zunächst zur Beratung zu stellen.

Wie die bürgerlichen Parteien diese Anträge aufnehmen werden, darauf darf man gespannt sein. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 29. April 1909.

Kulturfragen im Dreiklassenhaus.

Die Fortsetzung der zweiten Lesung des Kulturgesetzes, die am Mittwoch im Reichstags-Dreiklassenhaus vorgenommen wurde, bewies, wie sehr die Rede unseres Genossen Hoffmann gelesen hatte und wie unangenehm namentlich der Rechten seine Ausführungen waren. Während am Tage vorher Ministerialdirektor Schwarzkopff unter dem Beifall der Junker es „weit von sich gewiesen“ hatte, sich mit einer solchen Rede zu beschäftigen, taten es am Mittwoch die konservativen Redner um so gründlicher. So ganz gleichgültig scheint also die Rede den Herren doch nicht gewesen zu sein. Zuerst sprach der Oberstabschef Hr. v. Zedlitz. Natürlich findet es seinen vollen Beifall, wenn die Regierung Anhängern der sozialdemokratischen Partei bei der Wahl in städtische Schuldeputationen die Bestätigung versagt, und auch das Vorgehen gegen den Genossen Dr. Duard ist natürlich richtig und gut. Ja Herr von Zedlitz ging sogar noch weiter und behauptete, die Regierung hätte pflichtwidrig und gegen die Lebensinteressen der Schule gehandelt, wenn sie unsern Genossen bestätigt hätte.

Das sagen dieselben Leute, die in den ostelbischen Gefilden die jämmerlichsten Schulzustände bestehen lassen, während es gerade die sozialdemokratische Partei ist, die das Volksschulwesen rücksichtslos bekämpft. Natürlich will Herr von Zedlitz von einer Trennung von Kirche und Schule nichts wissen, vielmehr stellte er es als die Hauptaufgabe der Schule hin, die Kinder zu „guten Christen“ und „königstreuen Bürgern“ zu erziehen. Das würde natürlich anders werden, wenn man Sozialdemokraten in den Schulverwaltungen einflußreiche Stellungen verschaffe, und gerade deshalb will Herr von Zedlitz diese „Elemente“, wie er sich geschmackvoll ausdrückte, draußen lassen. Das parlamentarische Verbot vermehrte Herr von Zedlitz durch den Vergleich von Sozialdemokraten mit Spitzbuben. Wie man gegen diese seine Klassen verschleife, so brauche man gegen Sozialdemokraten den Grundsatz der Gleichberechtigung nicht aufrechtzuerhalten!

Auch der zweite konservative Redner, Herr Hedendorff, befaßte sich ausführlich mit der Hoffmannschen Rede. Sie schien ihm so gefährlich, daß er die Nichtbestätigung von Sozialdemokraten zu Mitgliedern von Schuldeputationen nach ihr fordern zu müssen erklärte, wenn sie nicht schon bestünde.

Für diese indirekte Anerkennung seiner Rede, die mit Absicht scharf gegen die heutigen Volksschulzustände gerichtet war, konnte Genosse Hoffmann mit Genugthuung quittieren. Nachdem dann der übliche Schlußantrag angenommen war, begann die Spezialberatung, die das Haus noch mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. —

Das zerbrochene Teegeschirr.

Wenn Fürsten reifen, so werden „umfangende Vorbereitungen“ getroffen, die das Ehrenabpersonal wochenlang in Atem halten. Und wenn Fürsten gereift sind, gibt es „eingehende Untersuchungen“, die wiederum Räte verschiedener Rangklassen zur Entdeckung der bekannnten fieberhaften Tätigkeit zwingen. Ein Kabinettsstückchen aus dem neubyzantinischen Reich teilt das „Leipziger Tageblatt“ mit, und zwar mit dem trockenen Spruch:

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Freitag den 30. April 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

250. Sitzung.

Berlin, 28. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

Sicherung der Bauforderungen.

beginnend bei dem von der Kommission zugefügten ersten Abschnitt: Allgemeine Sicherheitsmaßregeln.

Abg. Mayer (Kaufbeuren, Str.): Der Gesetzentwurf erfüllt nicht alle Wünsche der Bauhandwerker. Beschränkung war aber notwendig, damit durch Einschränkung der Baufähigkeit infolge des Gesetzes die Handwerker nicht geschädigt werden. Es ist zu begrüßen, daß die Kommission auch die Arbeits- und Erlahsbauten einbezogen hat. Neu geschaffen von der Kommission sind die Bauaufsichtämter, die auch bei Streitigkeiten als Einigungsbehörden dienen sollen. Wir hoffen, daß das Gesetz sich in der Praxis bewähren wird.

Abg. Pauli (Potsdam, Konf.): Ich unterschreibe alles, was der Vorredner gesagt hat. Die Handwerkerkreise sind mit ganz geringen Ausnahmen von dem Gesetz vollständig befriedigt.

Abg. Lind (natl.): Die Regelung der Materie ist sehr schwierig. Ich hoffe, der Reichstag wird anerkennen, daß der Entwurf aus der Kommission nicht nur in vermehrter, sondern auch in verbesserter Vorlage hervorgegangen ist. Die Kommission hat die Verpflichtung zur Führung eines Baubuches eingefügt. Es ist nicht zu leugnen, daß vielleicht eine Erleichterung des Bauens die Folge des Gesetzes sein wird. Das wird aber durch die Verminderung des Risikos und den erhöhten Schutz der Handwerker wettgemacht. Zweifellos ist das Gesetz nicht überall ein Bedürfnis. Zum Beispiel nicht in mittleren und kleinen Städten. Deshalb hat der Entwurf das Nichtigkeits mit der Bestimmung getroffen, daß die Gemeinden, in denen die Sicherung der Bauforderungen stattfinden soll, durch landesherrliche Verordnung bestimmt werden. Eine wesentliche Verbesserung ist es auch, daß eine Bauhypothek für Wohnverhältnisse von Bauarbeitern bis zur Höhe des auf zwei Wochen entfallenden Lohnes den Vorrang vor den übrigen Bauforderungen hat. Dieser sozialen Bestimmung stimmen wir zu. Wir lehnen aber die Forderung der Sozialdemokraten ab, daß unter den Bauhöfchen mindestens ein Arbeiter sein muß.

Abg. Dove (Freis. Vg.): Die Kritik, die ich in der ersten Sitzung an dem Entwurf übte, sollte ihn nicht unterminieren, sie entspringt vielmehr dem Gefühl, daß die Sicherheit des Hypothekenwesens ins Schwanken kommt, wenn eine bestimmte Hypothek einen besonderen Vorrang erhält. Die Bestimmung über die landesherrliche Verordnung bedeutet die Möglichkeit der Verhängung des zivilrechtlichen Belagerungszustandes. Wir stimmen dem Gesetz zu, hoffen aber, daß es sich nicht als ein Danaergeschenk erweisen wird. (Beifall b. d. Freis.)

Abg. Amelburg (Soz.): Der Abgeordnete Pauli hat besonders hervorgehoben, daß man in den Kreisen der Handwerker sich allgemein über das Gesetz freuen. Ich glaube nicht, daß aus den Tatsachen entspricht. Nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse der Kommission haben sich große Unternehmervereinigungen gegen den zweiten Teil des Gesetzes erklärt. Ich nenne nur den Arbeitgeberbund für das Baugewerbe von Groß-Berlin. Ebenso den Arbeitgeberbund für Mitteldeutschland, und auch in Süddeutschland sind Stimmen laut geworden. Man fürchtet, daß den Bauhandwerkern, namentlich den Kleinen, nur Pflichten auferlegt werden und das gesamte Bauhandwerk schädigt werden. In den Kreisen der Kleinen Handwerker ist für ein gesetzliches Eingreifen nicht mehr die Sympathie vorhanden, wie in den 90er Jahren. Schließlich ist auch der Bauhauwandel heute nicht mehr so schlimm, wie er es in den 80er und 90er Jahren war. Unter diesen Umständen müßte man eigentlich zu dem Schluß gelangen, es sei besser, den zweiten

Teil des Gesetzes abzulehnen. Doch wäre das nach Ansicht meiner Freunde ein Fehler. Noch immer gibt es Mißstände und wir brauchen auch ein Gesetz, um für die Zukunft vorbeugend zu wirken. In ihrem ersten Teil ist die Vorlage hierzu wie geschaffen. Die Bestimmung über die Verwendung des Baugeldes, der Durchführungszwang werden ihre Wirkung angeht der hohen Strafen nicht verfehlt. Für den ersten Teil des Gesetzes sind denn auch alle interessierten Kreise.

Der zweite Teil hat durch die Kommissionsbeschlüsse erhebliche Verbesserungen erfahren. Zu diesen zähle ich auch die Einführung der Bauaufsichtämter, die Besserstellung der Sicherheitshypothek und den Vorrang, den auf Wunsch meiner Freunde die Lohnforderungen der Bauarbeiter erhalten sollen.

Nach der Vorlage muß ja durch landesherrliche Verordnung bestimmt werden, wo der zweite Teil eingeführt werden soll. Wenn wir keinen Antrag auf allgemeine Einführung stellen, so deshalb, weil die Wirkung des Gesetzes noch nicht im entferntesten abzuschätzen ist. Man befürchtet in Unternehmerkreisen eine Verteuerung des Bauens, und dieser Nachteil würde auch weite Bevölkerungskreise treffen, er könnte sich in Orten mit schnellem Bevölkerungszuwachs leicht zur Wohnungsnot steigern. Wir meinen deshalb, man könne zunächst ruhig abwarten, welche Wirkung der erste Teil des Gesetzes übt. Nach der Regierungsverordnung sollte ein Viertel der voraussetzlichen Baukosten hinterlegt werden. Die Kommission hat das auf ein Drittel erhöht. Ich halte diese Veränderung für sehr bedenklich. Es ist überhaupt noch fraglich, ob die Sicherheitsleistung nicht den Schutz heranziehen, die man schützen will, beseitigt. In keinem Punkte ist das Gesetz leichter zu umgehen, als in diesem. Es handelt sich um hohe Beträge, oft von vielen Hunderttausend Mark. Das wird dahin führen, daß nur sehr kapitalträchtige Unternehmer in Frage kommen. Auch würde das Generalunternehmertum durch das Gesetz gefördert werden. Die einzelnen Handwerker würden die Aufträge nicht mehr unmittelbar erhalten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Generalunternehmer wird aber trotzdem hauptsächlich auch die Kleinen Handwerker zur Sicherheitsleistung heranziehen, welchen er seine Aufträge erteilt. Wenigstens hat mir das ein im Baugewerbe stehender Unternehmer versichert. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Über schließlich, wenn die Handwerker meinen, ihre Interessen seien durch die Bestimmungen über die Sicherheitsleistung gefördert, so haben wir keine Veranlassung, dagegen aufzutreten.

Noch ein Wort zu unsern Anträgen. Wir wünschen, daß unter den Bauhöfchen ein Arbeiter sein soll. Die bisherigen Redner haben sich gegen diesen Antrag erklärt. Das Gesetz wird ja nur in großen Interessengebieten, z. B. in Berlin und Vororten, zur Anwendung kommen. Dort wird nicht die Mindestzahl von vier Bauhöfchen in Frage kommen, sondern da werden auch 14 noch nicht genügen. Deshalb ist es nur billig, daß ein Bauarbeiter dabei sein soll. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Nach dem Kommissionsentwurf soll vor Erteilung der landesherrlichen Genehmigung die Handwerkskammer gehört werden. Ein freistimmiger Antrag verlangt, daß auch die im Bezirk bestehende Handelsvertreterung zu hören ist. Da ist es doch selbstverständlich, daß auch, wie wir beantragt haben, die Arbeiterinteressenvertretung gehört wird, zumal wichtige Interessen der Arbeiter in Frage stehen. Als diese Vertretung sehen wir in erster Linie die Arbeiterkammer an, wenn der Arbeiterkammerentwurf Gesetz wird.

Ich bitte Sie, auch diesem unserm Antrag zuzustimmen, und im übrigen wünsche ich mit meinen Herren Vorrednern, daß wir nach Jahren von dem Gesetz sagen können, es habe eine gute Wirkung ausgeübt. (Bravol! b. d. Soz.)

Abg. Mugdan (Freis. Vp.): Der Mittelstand, dem geholfen werden soll, kann durch das Gesetz leicht geschädigt werden. Die Handwerker könnten leicht zugunsten des Großkapitals zurückgedrängt werden, da ja der § 4 getratet, daß jemand, der ein bestimmtes Kapital hinterlegt, sich allen Belästigungen des Gesetzes entzieht. Die Zustimmung zu dem Gesetz wird meinen Freunden dadurch erleichtert, daß der zweite Teil nur durch landesherrliche Genehmigung in Kraft treten kann. Dem sozialdemokratischen

Antrag, einen Arbeiter zu den Bauhöfchen zuzuziehen, kann ich nicht zustimmen. Im ganzen halten wir das Gesetz für förderlich und stimmen ihm zu. (Bravol! b. d. Freis.)

Abg. Waid a (Vole): Meine Freunde stimmen dem Gesetz zu. Wir haben aber Bedenken bezüglich der ausführenden Organe und Personen.

Abg. Wieland (D. Vp.) tritt für die Vorlage ein, die gewissenlosen Bauunternehmern endlich das Handwerk lege.

Damit schließt die Generaldebatte. Der erste Abschnitt des Gesetzes (allgemeine Sicherheitsmaßregeln) wird debattelos angenommen. Zum zweiten Abschnitt liegen die Anträge der freistimmigen (Anhörung der Handelskammern vor Erlass der landesherrlichen Verordnung) und der Sozialdemokraten (Anhörung der gesetzlichen Arbeitervertretung) vor.

Abg. Frank (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag. Unser Antrag ist nur eine Forderung der Gerechtigkeit, und es ist lediglich eine Frage des guten Willens, daß den Arbeitern gegeben wird, was ihnen zuzumutet. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Die Anträge der freistimmigen und Sozialdemokraten werden angenommen. Der Rest des Abschnitts wird unverändert genehmigt. Bei den Bestimmungen über das Bauaufsichtsammt beantragen die Sozialdemokraten, daß einer der Bauhöfchen ein Bauarbeiter sein soll.

Abg. Frank (Soz.): Das Bauaufsichtsammt wird in vielen Fällen eine vermittelnde Tätigkeit entfalten müssen. Es wäre gut wenn immer ein Bauarbeiter dabei ist. Er wird es besser verstehen als ein Bauunternehmer, im Sinne einer gütlichen Beilegung auf seine Kollegen einzuwirken.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Bei dem Paragraphen, welcher bestimmt, daß durch landesherrliche Verordnung die Bestimmungen des Gesetzes über das Bauaufsichtsammt abgeändert werden können, begründet

Abg. Frank (Soz.) den Antrag der Sozialdemokraten, den Paragraphen zu streichen. Eine derartige Bestimmung sei zu allgemein. Sie ist geradezu einzig dastehend in unserer Gesetzgebung.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt, ebenso ihr weiterer Antrag, die Bestimmung zu streichen, wonach durch landesherrliche Verordnung die Verordnungen des Bauaufsichtsammts einer anderen Behörde, einem Beamten oder Notar übertragen werden können.

Der Rest des Gesetzes wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die

zollwidrige Verwendung von Malz und Gerste.

die zu einem niedrigeren Zollfuß als Futtermittel eingeführt worden sind und zu Brauzwecken nicht verwendet werden dürfen.

Abg. Speck (Str.): Die Vorlage wird den Gerstenhandel wieder auf reelle Grundlage stellen und ist deshalb mit Freuden zu begrüßen.

Staatssekretär im Reichsschatzamt Schadow: Die Klagen über die zollwidrige Verwendung der zu Futtermitteln eingesetzten Gerste sind zwar vielfach abgetrieben. Da aber ein Anreiz dazu vorhanden ist, haben die verbündeten Regierungen der Wünsche des Hauses entsprechend diesen Entwurf eingebracht.

Abg. Graf Kanitz (Konf.): Hoffentlich werden die hohen Strafen wirksam sein und die Defraudation verhindern.

Abg. Reuner (natl.) begrüßt den Entwurf ebenfalls.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Carstens (Freis. Vp.), Vogt (Natl., Vg.), Gilsbert (Vgl., Vgl.) wird der Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr (Interpellation Abrecht und Genossen (Soz.) betr. Arbeiterpensionskassen von Arbeitgebern).

Schluß 7 Uhr. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Maria Hendrina von Goch.

Novelle von Luise Schulze-Brück.

(6. Fortsetzung.)

Hildegard Weingärtner hatte sich in Hendrinas Arm eingehängt und zog sie eifrig mit sich fort. Sie mußte heute noch mit ihr bereden, daß sie mit zum Ball ginge. Der Veert natürlich auch. Ihre Augen gingen bewundernd über den schönen, großen Burtschen. Tänzer genug hätten sie. So viel „Techni“ und auch Binger Burtsche, als sie nur wollten.

„Gott, Hendrina, wann ich mir vorstell', wie ich Du im weißen Kleid aussehe wirst!“ —

Zum Ball in einem weißen Kleid! — Hendrinas Herz begann unruhig zu klopfen. Aber sie war ja noch nie auf einem Ball gewesen. Und das litte ihr Vater auch nicht! Ein Kleid hatte sie auch nicht!

„Awwer danz kaanzschte doch?“

Tanzen! Ja Tanzstunde hatte sie gehabt im letzten Winter, als sie in Goch bei den Mönchen in die Klosterschule ging. Natürlich nur Mädchen untereinander. Mit einem jungen Mann hatte sie noch nie getanzt.

Die Hildegard sah sie erstlaunt an. Noch nie getanzt?! Und dann zog sie plötzlich die Hendrina an sich und wisperte eindringlich fragend:

„Du, hast du auch noch nie eine geküßt? Sag', Hendrina, noch nie?“

Hendrina van Endert stand plötzlich still. Ein feuriges Rot lief über ihr Gesicht, bis unter die Haarwurzeln. Und unsicher ging ihr Blick über die Hildegard, die sie so sonderbar ansah.

„Geküßt? Ja? O, Hildegard.“

Und da fing die kleine Bingerin an zu lachen, ganz laut. Sie lachte, daß ihr dicke Tränen in die Augen kamen. Und zwischen dem Lachen brachte sie nur mühsam heraus:

„Nei, awwer so was! Hendrina, mer soll's net glaawe! Noch nie eine geküßt!“

Darin plötzlich war sie still. Und noch einmal wiederholte sie: „Keine? Ach de Veert net?“

„Veert? Aber das ist ja mein Veert.“

„Dei Veert? No ja! Awwer deswege kannsch't n doch küsse!“

Sie sah Hendrina erwartungsvoll an. Aber die schüttelte heftig den Kopf.

„Nei!“

„Was bist du für a Mäde? Wer meint, Du wärscht in em Kloster gewese bis geschtern odder bis heut'. Ginnern Veert misse mer uns steche. Der muß es dorhjeke bei Dei'm Veert, daß Ihr mitgeht uff'n Ball. Me Kleid kriegschte aach gemacht. Dei Veert hot 's jo dergu! Was mach's denn aus, wann Du emol a weiß Kleedje kriegschte!“

Als am Abende dieses Tages Hendrina van Endert in ihrem Schranckbett lag, öffnete sie noch einmal die kleine Luke. Es war heller Mondschein, vom Rheineis schien ein weißer Schimmer auszugehen und das ganze Tal zu erfüllen. Der Hasenweg lag breit und weiß wie verzaubert, die laublosen Äste der Kastanien stachen schwarz in den hellen Himmel. Hendrina van Endert sah lange hinaus. Zwischen zwei Kastanienbäumen stand eine einsame Bank. Da fiel ihr ein, was Hildegard heute erzählt hatte. Und während sie so lag und seltsame Gedanken durch ihren Kopf gingen, hörte sie draußen den schweren Schritt des Matthes, der die letzte Kunde um das Schiff machte. Und schnell schloß sie die Luke. Und dann dachte sie an Veert. Sonderbar, daß sie sich bis heute niemals vorgestellt hatte, wie es wohl sein möchte, wenn der Veert sie küßte. Und wie die Hildegard gelacht hatte über sie. Ja die, das war eine! Die mußte andre Dinge als sie, die doch fast ein halbes Jahr älter war. —

Rebenan in der kleinen Stube richtete jetzt ihr Vater sein Nachtlager her. Der Veert schlief jetzt unter Deck. Sie war gut bewacht, die schöne Hendrina van Endert. Aber sie fühlte etwas wie eine Furcht im Herzen. Vor was? Sie hätte es nicht zu jagen gewußt. Ein Schauer lief über ihren Körper, sie hätte weinen mögen. Und doch war ihr wohl zumute, fast wie einem Kinde, das mit bangem Entzücken einen Blick in die Weihnachtsstube wirft. Die schöne Hendrina van Endert mußte nicht, daß sie schauerte vor dem ersten Blick, den sie getan hatte in ein unbekanntes Land.

Später schlief sie ein. Und im Traume saß sie auf der Bank zwischen den Kastanien.

III.

Der Silberförmorgen war klar und kalt. Der Schnee war ganz trocken vor Kälte, er knirschte und kreischte unter jedem Fußtritt, das Rheineis schimmerte und glitzerte bläulich. Aus den kleinen Schornsteinen der Kajüten im Winterhafen wirkte der Rauch emsig in die Kälte, Kerzengerade aufwärts. Jedes Geräusch kam durch die klare Luft so deutlich herüber, daß das ganze Tal erfüllt schien von einem Klagen und Klirren. Die Ebung des Weges über den Rhein war jetzt so weit gediehen, daß die beiden Parteien, die von Bingen und die von Rudesheim, beinahe auf der Mitte des Eises zusammentrafen. Man hörte das Aufschlagen der Eispickel, in das sich Glockengeläut vom Rokusberg, von Bingen und Rudesheim so wunderbar mit andern Tönen mischte, mit Gähmern und Klöpfen auf den Schiffen, mit Geschwätz und Gesang und all dem Geräusch des täglichen Lebens.

Hendrina hörte es von ihrem Bett aus. Sie hatte die Luke geöffnet und sah hinunter auf die glitzernde Eismaße. Sie schaute und horchte angezerrt. Es war ihr, als hörte und sehe sie Dinge, die sie früher nie gesehen und gehört hatte. Ein Raube strich krächzend mit schwerem Flügel Schlag dicht an dem Schiffe vorbei, setzte sich auf das Eis nieder und fraß gierig etwas, was ihm von einem der Schiffe zugeworfen wurde. Wie er drollig auf und ab spazierte und sein metallisch glänzendes Gefieder aufsträubte.

Ihr Vater rief sie. Aber sie wollte noch nicht aufstehen. Es war so schön zu liegen und seinen Gedanken nachzuhängen, krausen, queren Gedanken. Sie nahm ihren dicken Topf auf und betrachtete ihn. Wie hatte die Hildegard ihr Haar bewundert. Sie steckte es sonst ganz einfach fest geflochten um den Kopf, weil es ihr ordentlich lästig war, sich viel damit zu beschäftigen; heute wollte sie es einmal sehr schön und lose flechten und ordnen. Auf den Ball wollte sie gehen. Ihr Vater mußte es zugeben. Warum sollte sie nicht haben, was alle andern Mädchen hatten?

Ein schönes weißes Kleid wollte sie haben, das schönste, was zu haben war. Warum auch nicht? Sie mußte genau, daß sie ein wohlhabendes Mädchen war. Das schönste, feinste Kleid wollte sie anziehen, mit blauen Bändern dazu, weil ihr Blau am besten stand.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Danzleben.

Parteienoffen! Um irgendwelchen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, haben wir ein Programm für die diesjährige Parteifester nicht generell festgelegt. Den einzelnen Orten ist es überlassen, den Verhältnissen entsprechend die Arrangements zu treffen.

Lagerfeiern findet statt in Groß-Dittersleben. Seinedenbeck im Goppeischen Lokal Früh- und Nachmittagskonzert, abends 8 Uhr Versammlung bei Strumpf.

In Klein-Dittersleben abends Versammlung.

In Lemsdorf nachmittags Kinderfest bei Laß, abends Maifest bei Götz.

In Fernerleben, Salbe und Westerhüsen findet abends bei Stiller und Bartels großes Maifest statt, daselbst ist auch in Dießdorf bei Hilbrandt der Fall.

In Egelin und Langenweddingen sind abends Versammlungen.

Alle diese Veranstaltungen sind von den örtlichen Parteileitungen den Genossen schon zur Kenntnis gebracht, wir möchten deswegen an dieser Stelle nur nochmals darauf hinweisen, daß die Parteigenossen allerorts dafür sorgen, daß auch der Besuch überall ein imponanter wird.

Mit Parteigruß
Der Vorstand, J. A. Julius Koch.

Hohenbodeln, 29. April. (Maifeier.)

Die Genossen treffen sich am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, bei Sigus. Die Genossen, denen es nicht möglich ist, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, mögen sich abends an der Feier beteiligen.

Alten, 29. April. (Ein Vorschlag.)

Die „Alten Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 97 einen Beschluß der hiesigen kirchlichen Körperschaften, wonach vom 1. Mai an jeder Zuschauer bei Trauungen in der Woche ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. zu zahlen hat, da es sich bei solchen Trauungen doch nur um Befriedigung der Neugierde handle. — Mit diesem Beschluß kann jeder einverstanden sein. Der Gemeindefiskus sollte eigentlich noch einen herzhafte Schritt weiter tun. Man sollte bei allen Gelegenheiten Eintrittsgeld erheben, vielleicht könnten dann die unbesetzten Kirchenbänke in Wegfall kommen.

Häckerleben, 29. April. (Staatsüberrechnungen.)

Dieses Kapitel hat nicht zum erstenmal unsere Stadtverordnetenversammlung beschäftigt. Hier ist zum Ausdruck gebracht worden, daß Nachbewilligungen rechtzeitig zur Beschlussfassung vorzuliegen seien. Daraus gehen wir keine Abänderung. Für dieses Mal beläuft sich der Betrag auf 2316 Mark. Hierin befinden sich 1081 Mark für das Gelddesernat. Wegebesetzung soll den Ueberbetrag verbraucht haben. Straßenreinigung 1295 Mark. Der starke Schneefall im März gilt hierfür als Ursache. Im Bekehrhaus hat die Heizung 1078 Mark, die Beleuchtung 873 Mark Mehrausgabe veranlaßt. Beleuchtung im Rathaus 1700 Mark. Veranlassung: Ausdehnung der Arbeitszeit. Druckmaschinen und Formulare 700 Mark und eine Reihe kleinerer Kosten. Für Bier- und Obitanlagen wurden 1200 Mark ausgegeben. Die Verteilung des Ingeziegers hat erhebliche Ausgaben verursacht, ebenso die Nachpflanzung der Bäume. Salschulklasse: Verteilungskosten 1030 Mark. Armenkasse: Laufende Unterhaltungen 900 Mark. Vorübergehende Unterhaltungen 700 Mark. Für Brot 1700 Mark. Zur Abwehr der Bombardiererei 400 Mark. Johannishospitalkasse: 1000 Mark. Hierbei kommt die Errichtung einer Wadestube im Armenhaus mit 900 Mark in Betracht. Kanalwerkstoffe: 2200 Mark. Die Einstellung weiterer zwei Arbeiter zum Reinigen der Straßenschächte ist notwendig geworden. Es haben bishin häufig Verschärfungen stattgefunden. Kläranlage 930 Mark für Arbeitslöhne.

(Diesjährige Straßensanierungen) sollen aufgenommen werden in den Straßen: Marii, hinter der Hauptwache, Fürstenweg zwischen Georgstraße und Magdeburger Straße, Lindenstraße zwischen Heinrichstraße und Leopoldstraße, Umpfängerstraße. Im grauen Hof, Krügerbrücke, Korbherbreite, Siebenwunderplan am Grundstück Nr. 11. Diese Pflasterungen werden 50 100 Mark kosten. Leider wird mancher Steuerzahler diejenigen Straßen vernachlässigen, die auch reparaturbedürftig sind. In dieser Beziehung werden wir das für die nächsten 4 Jahre festgelegte Pflasterprogramm in nächster Zeit veröffentlichen. Bemerkenswert ist, daß insgesamt hierfür ein Betrag von 570 000 Mark nötig sein wird, der aus Anleihemitteln gedeckt werden soll.

Burg, 29. April. (Die Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter)

hielt am Dienstag abends in der „Einkaufshaus“ ihre Generalversammlung ab. Die Gesamteinnahme von 1908 betrug 63 108 Mark. Die hauptsächlichsten Kosten betrafen: Beiträge 50 756 Mark und zurückgezogene Kapitalien 8000 Mark. Die Gesamtausgabe beträgt 61 605 Mark, die sich aus folgenden hauptsächlichsten Kosten zusammensetzt: Ärztliche Behandlung der Mitglieder 12 187 Mark, Arznei und Heilmittel 7633 Mark, Krankengeld an die Mitglieder und deren Angehörige 12 059 Mark, Wächterinnenunterstützung 3385 Mark, Kur- und Besorgungskosten an Kranken- und Heilanstalten 3515 Mark, Kapitalanlagen 16 500 Mark und Verwaltungskosten 4730 Mark. Gegen das Vorjahr hat sich das Vermögen der Kasse um 5442 Mark vermehrt. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 2843.

(Die) Patrizier den Schrebergärten hinter dem Siepischen Zinnenwall in vergangener Nacht einen Besuch ab. Sieben oder acht Leuben wurden erschossen und ihr Inhalt, Gartenbearbeitungsgeräte, mitgenommen. Die Tat ist uns zu verzeihen, als es sich bei den Besitzern der Gärten ausschließlich um Arbeiter handelt, die durch Zerstörung eines Schrebergartens etwas zum Unterhalt für sich und ihre Familien beitragen wollen und müssen.

(Warum wird der Schling bespitzt?) Zwei Straßenschilder von je 15 Mark bzw. 3 Tage lang hat der Lehrling Robert W. von hier erhalten, weil er zweimal den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule verpasst hat. Er hat Widerstand erheben und gerichtliche Verfolgung beantragt. Er gab an, daß er jeweils der Ehe getreulich habe und es ihm unmöglich gewesen sei, in die Schule zu kommen. Seine Entschuldigung ist weder von ihm noch von seinem Vater bei dem Leiter der Schule eingegangen. Des Reichs führt der Angeklagte für schuldig und erkannte auf eine Geldstrafe von 12 Mark bzw. 2 Tagen Haft, da es anzunehmen, daß der junge Mensch nicht zu dem gehört, der die Schule unwillig verläßt. — Die Strafe möchte doch in diesem Falle den Vätern treffen, der seinen Lehrling fluchtartig von Burg fortjagt und es zu verhindern, daß er die Fortbildungsschule besuchen kann. Mit welchem Rechte wird der Lehrling bespitzt?

Weschn, 29. April. (In der Zementfabrik) D. R. G.

wenns F. Stolz zeigt sich wieder einmal, wie jede unpassende Verbesserung für den Arbeiter habe zum Nachteil wird. Während früher die Höhe durch Handarbeit geregelt wurde, kommt man jetzt durch Zeit und Kraft zu kommen. Dies ist nicht billiger und hat auch den Nachteil, daß jeder beliebige Arbeiter dazu angestellt werden kann. Die Maschine soll uns das dreifache leisten, was früher fertig wurde. Es wird aber höchstens die Hälfte des beschriebenen Leistungsfähigkeit. Und man treibt man die Arbeiter bis zum letzten Mann. Doch nicht genug damit. Während bei Handarbeit 24 bis 26 Mark pro Woche verdient wurden, jetzt sind die Arbeiter mit 18 Mark ab. Das ist nicht gut, der Lohn sinkt. Und die Beschäftigung ist viel zu unregelmäßig. Will jemand Sicherheit haben, nur für ein Schichtarbeiten zum Lohn der anderen Zementwerke zu wechseln, so erhält er den guten Lohn, sein Arbeitslohn wird heute misshandelt. Es erfordert sich ebenfalls, noch zu beachten, daß wenn ein Tagelöhner bei einem Werk ist, ihm besondere Arbeitsverhältnisse gegenüber sind, so daß

er allein wieder fortgeht. Auch mit dem Einkommen der Kündigungstriff bei Entlassungen haben es des öftern. Solche Verhältnisse können nur geändert werden, wenn sich die Arbeiter Mann für Mann dem Fabrikarbeiterverband anschließen.

Hälberstedt, 29. April. (Die Allgemeine Ortskrankenkasse)

hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1908, der von einer erfreulichen Fortentwicklung der Kasse Zeugnis ablegt, herausgegeben. Trotz der erhöhten Ausgabe für Krankengeld hatte die Kasse einen Ueberfluß von circa 10 000 Mark. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des Jahres 4253; davon männliche 2619, weibliche 1634. Erwerbsunfähig krank wurden 3124 Mitgliedern mit 44 137 Tagen. Gestorben sind 28 männliche und 13 weibliche Personen. Unter den Todesursachen weist die Augenentzündung die meisten Fälle auf. Die Gesamteinnahmen der Kasse betragen 136 094 Mark, als Kassenbestand verblieben 4602 Mark. An Beiträgen gingen ein 110 049 Mark. Die Ausgaben betragen 121 404 Mark, davon für ärztliche Behandlung 22 697 Mark, für Krankengeld 54 081 Mark. Die Unterstützung an Wächterinnen betrug 5017,30 Mark, Schwangerschaftsunterstützung in 142 Fällen 2133,75 Mark. Der Reservefonds hat die gesetzliche Höhe erreicht. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 127 461,82 Mark. Von sämtlichen Ausgaben entfielen auf den Kopf der durchschnittlichen Mitgliederzahl, für ärztliche Behandlung 5,25 Mark, Arznei und sonstige Heilmittel 3,04 Mark, Krankengeld 12,50 Mark. Zur Unterhaltung der Fürsorgestelle wird ein jährlicher Beitrag von 10 Pfg. pro Mitglied geleistet. Ferner ist ein Fonds von 1000 Mark festgelegt, um krankenkranken Mitgliedern, die von der Fürsorgestelle veranlaßt werden, eine gesündere Wohnung zu mieten, einen Mietzuschuß zu gewähren.

Ostertwick, 29. April. (Deffentliche Sitzung der Stadtvorordneten vom 27. April.)

Die Räumereinstellung für 1907 wird in Einnahme auf 351 754,43 Mark, in Ausgabe auf 346 292,85 Mark mit einem Ueberfluß von 5441,58 Mark festgelegt. Die Verammlung beschließt die nachträgliche Bewilligung der vorgelagerten Etatsüberrechnungen. Das Vermögen der Stadt Ostertwick beträgt einschließlich aller Rücklagen circa 2 100 000 Mark. Die Schulden der Stadt betragen rund 900 000 Mark, so daß ein Reinvermögen von circa 1 200 000 Mark vorhanden ist. — Der Magistrat wird ermächtigt, aus dem Fonds der Anleihen die nötigen Reparaturen am Fahrdamm der Bahnhofstraße und die Pflasterung des Fußsteigs an der Zuckerfabrik auszuführen. Dringend beauftragt wurde die Reparatur der Ausbesserung des Pflasters in der Nikolaikirchstraße. Zur Verlängerung des Fußsteigs in der Wilhelmstraße vom Teichdamm bis zum Reutichentor werden bis 600 Mark bewilligt.

Schönebeck, 29. April. (Die gehobenen Schulen.)

Die gehobene Knaben- und Mädchen-Schule (die gehobenen Schulen.) Die Gehobene Knabenschule erforderte einen Kammereinzuschuß von 15 900 Mark. Die Lehrergehälter betragen 24 710 Mark. Für die gewerbliche Fortbildungsschule sind 2326 Mark angelegt, für die kaufmännische Fortbildungsschule sind 258 Mark, für die Schifferkassenschule sind 100 Mark und für die Turnhalle sind 1510 Mark angelegt. Für die höhere Mädchen-Schule beträgt der Zuschuß 19 990 Mark. Die Bestimmung, daß 10 Prozent der Schülerinnen schulfrei sein sollen, ist aufgehoben worden. Für den Schulverband (Schönebeck, Groß-Salze und Frohe) sind 106 500 Mark angelegt. Der Vorschlag des Gesamt-Schulverbandes setzt die Gehälter der 66 Lehrkräfte um 29 500 Mark höher ein als bisher. Er wird im ganzen um 58 000 Mark erhöht und beläuft sich zusammen auf 275 000 Mark. Die Erhöhung der Gehälter beträgt für Schönebeck 17 000 Mark, für Groß-Salze 9900 Mark und für Frohe 2600 Mark. Die Fortbildungsschule wurde von etwa 400 Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern besucht. Im neuen Schuljahr soll noch eine Abendklasse und eine Zeichenklasse hinzugefügt werden. Der Zeichenunterricht soll an den Wochentagen gegeben werden. Die Realschule wurde von 225 Schülern besucht, von denen waren 122 aus Schönebeck und 103 von auswärtig. Neben der höheren Mädchenschule ist noch eine gehobene Mädchenschule errichtet worden. Durch den Besuch dieser Schule kann ein Mädchen, wenn sie das Reifezeugnis hat, in den Staatsdienst eintreten. Und welche Aussicht hat eine Volksschülerin? Keine! Wir verlangen daher obligatorischen Besuch der Volksschulen, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel!

Kleine Chronik.

Eine Ballonfahrt im Wirbelwind.

Eine gefährvolle Fahrt legte der Ballon „Mönus“ vom Frankfurter Verein für Luftschiffahrt zurück. Er geriet am Inselberg bei Schmalkalden in einen Wirbelwind, wodurch eine Landung unmöglich gemacht wurde. Bei der Schleifahrt erlitt einer der Insassen, der Bahnarzt Dr. Peter Frey aus Frankfurt, einen Armbruch. Der Ballon war in kaum 3 Stunden von Frankfurt nach Thüringen getrieben worden.

Auf 1330 Meter Entfernung erschossen.

Ueber einen Unglücksfall im Vogelschutzlager, bei dem der Kammerrat Dornow durch einen Kopfschuß den Tod fand, wird gemeldet: Das Infanterie-Regiment Bremen Nr. 75 hielt im Vogelschutzlager auf sechs Ständen Schießübungen ab. Die 12. Kompanie der 7er Jäger zogweise auf Ziele in einer Entfernung von 1330 Metern. Dornow besand sich mit andern in der Anzeigerbedeckung. Eine Kugel drang ihm, als er sich hochrichtete, trotz der weiten Entfernung zeitweilig in den Hinterkopf und kam bei der Stimm wieder heraus. Dornow stürzte sofort bewußtlos nieder. Der Tod trat trotz der schweren Verletzung erst nach mehreren Stunden ein. Die Kugel war glatt durch den Kopf gedrungen und hatte nur ganz kleine Leertungen verursacht.

Zum Reineid verleitet.

Der frühere Hausvater der Fürsorgeanstalt für Mädchen Magdeburger Waisen bei Hebe, Colander, ist wegen dringenden Bedarfs der Verleitung zum Reineid verhaftet worden. Der Reineid soll in der Verhandlung gegen Colander wegen Mißhandlung der ihm zur Fürsorge übergebenen Mädchen vor der Strafkammer in Jechow geleistet worden sein.

Die Familientragodie in Rixdorf.

Wie wir mitteilen, löstete vor einigen Tagen der Rentant der Rixdorfer Allgemeinen Ortskrankenkasse, der frühere Leiter Wilhelm König, durch Revolvererschüsse seine Frau, seine 16-jährige Tochter und dann sich selbst. Man nahm an, daß König die Tat in nervöser Ueberreizung und besonders aus Gram über das langjährige Stöckeln seiner Gattin begangen habe. Jetzt stellt sich heraus, wie Berliner Blätter mitteilen, daß König in seiner Eigenschaft als Rentant der Rixdorfer Ortskrankenkasse seit Jahren Unterstellungen bei dieser Kasse verübt hat, deren Höhe sich da der Rentant seine Berechnungen in den Büchern zu verschleiern versuchte, nach gar nicht übersehen läßt. Man spricht zunächst von 8000 Mark. Der Vorstand der Kasse und die aufsichtführende Behörde, der Rixdorfer Regierung, sind gegenwärtig mit der Revision der Bücher der Krankenkasse beschäftigt. Als König schließlich die Entdeckung der von ihm begangenen Unterstellungen begreifen mußte, hat er in der Verzweiflung zum Revolver gegriffen. König unterhielt angeblich mehrere Liebschaften und war ein eifriger Besucher der Reimbahnen. In seinem Nachlaß fand man eine Anzahl von Liebesbriefen.

Ein Drama.

Auf ein erschütterndes Drama deutet ein Leichenfund hin, der Mittwochs mittig im Stadgebiet von Saandau im Spreelager neben der Mündung des Havel in die Havel gemacht wurde. Während Schiffer mit ihren Stangen im Flussbett tätig waren, wurden plötzlich an der Leertiefe des Havel menschenleiche Körperstücke sichtbar; sie wurden mit Bootshaken erfasst, zunächst über Wasser gehalten und dann gelandet. Da zeigten sich die Leichen eines Mannes, einer Frau in den mittleren Jahren

und eines 6-jährigen Kindes, die durch Stricke aneinander gebunden waren. Die Toten wurden rekonstruiert als der 28-jährige Geiger Franz Junge aus Berlin, die 35-jährige Frau Maria Girschmann und deren 6-jähriges Töchterchen. Liebesgram und vielleicht auch finanzielle Sorgen waren die Ursache des traurigen Dramas.

Der Vater ermordet.

Der 28-jährige Maschinenbauer Georg Böling in Danzig durchschnitt seinem Vater nach kurzem Streite, wahrscheinlich in plötzlichem Zorn, die Kehle. Der Vater war sofort tot.

Ein bestialischer Stiefvater.

Vor dem Schwurgericht in Koblenz hatte sich der 48-jährige Tagelöhner Jakob Knopp aus Wopphard zu verantworten, angeklagt des vorfährlichen Mordes an seinem 2 Jahre alten Stiefsohn Andreas sowie der fortgesetzten Mißhandlung seiner drei Söhne Jakob, Reiner und Peter. Der Angeklagte hat im verflohenen Sommer nach dreimonatiger Wintzeit eine gewisse Katharina Schmidt geheiratet, die zwei uneheliche Kinder hatte. Das ein brachte sie bei ihren Eltern unter, das jüngste nahm sie mit in die Wohnung des Angeklagten. Dieses Kind soll Knopp mit Ueberlegung durch fortwährende Mißhandlungen und Einwirkung von schädigenden Flüssigkeiten zu Tode gemartert haben. Seine drei älteren Söhne hat er mit gefährlichen Werkzeugen in lebensgefährlicher Weise mißhandelt. Die Söhne, die freiwillig gegen den Vater auszusagen, bekundeten, daß er mit bestialischer Hoheit gegen das kleine Kind vorgegangen sei und erzählte schauerliche Einzelheiten. Der Angeklagte hat dem unehelichen Kinde Schläge mit einem Stock auf den Kopf versetzt, mit dem Abfaß seiner Müchpantoffel ins Gesicht geschlagen, die Zähne eingeschlagen, damit es seiner Mutter nichts sagen könne u. a. m. Dann, so bekundete ein Sohn, habe er dem Andreas mit einem Stück Holz den Mund aufgesperrt und ihm Karbol und Arnika eingeschüttet. Auch die andern Knaben hat er häufig ohne jede Ursache eingeschlagen, daß blaue Flecken und Wunden entstanden seien. Die als Zeugin geladene Ehefrau verweigerte die Aussage. Als der kleine Andreas gestorben war, stellte der praktische Arzt Dr. Schmolz ein Attest aus, wonach er keine Spuren von Mißhandlungen gefunden hatte. Als später gegen den bestialischen Stiefvater Anzeige erstattet und die Untersuchung eingeleitet wurde, grub man die Leiche aus. Es stellte sich heraus, daß das Kind nicht nur einen Arm gebrochen hatte, sondern daß auch die Schädeldede zerschmettert war. Die Gefamnomen erkannten den Angeklagten der Mißhandlung seiner Söhne sowie des Mordes schuldig. Der Gerichtshof verurteilte hierauf den Angeklagten zum Tode und zu 1 Jahr Gefängnis.

Pferde als Passagiere erster Klasse.

Die „Minnewasta“, das größte und schnellste Tiertransportschiff, das je gebaut wurde, wird am 1. Mai vom Hafen von London auslaufen. Das Ziel der Reise ist Newyork. Die Tierpassagiere bestehen aus 1500 Pferden, die in erster, zweiter und dritter Klasse reisen werden. Die Aristokraten unter diesen Passagieren werden bequeme gepolsterte Wagen haben, mit Bedienung und besonderem Futter, und täglich von einem Tierarzt besucht werden. Dafür kostet die Reise aber auch 420 Mark. Ein weniger wertvolles Pferd, das zweiter Klasse „reist“, muß sich mit einem 8 Fuß langen und 2 1/2 Fuß breiten Versteck begnügen und kostet seinen Herrn nur 100 Mark „Reisegeld“, während die „Zwischendeck-Passagiere“ genau wie bei den Menschen „gehört“ werden und nur 30 Mark pro Kopf zu „zahlen“ brauchen. Außer den 1500 Pferden wird die „Minnewasta“ auch noch 326 „menschliche“ Passagiere erster Klasse mit sich führen.

Die bohottierten Kirchen.

Da in fast allen kleinen englischen Städten die Landbesitzer sowohl wie die Geistlichen und auch die „bessern“ Bürgerfamilien ihren Bedarf an Kleidung und sonstigen Bedarfsgegenständen in London beden, hat die übrige Bevölkerung, besonders die Kaufleute, sich zu einem Bohott zusammengeschlossen. Die Geistlichen werden nicht mehr, wie es sonst üblich war, für den Familien ihrer Gemeinden eingeladen, die von ihnen veranstalteten Bälle und Konzerte bleiben unbesucht und die Kirchen werden immer leerer. So hat mancher Pfarrer um seine Vererbung gebeten, die in einigen Fällen auch bewilligt wurde. Wenn aber die Bohottierten gehofft hatten, durch einen solchen Wohnungswechsel endlich den Bohott losgeworden zu sein, so irrten sie sich. Raun hatten sie sich in dem nächsten Städtchen angesiedelt, als die Sache von neuem losging, so daß sie wohl nachgeben müssen.

Bereins-Kalender.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei G. Böhme. 1312
Freie Volksbühne Magdeburg. Freitag abend 8 1/2 Uhr Probe und Rollenabteilung im „Luisenpark“. 1313
Arb.-Radfahrer-verein Magdeburg, Abt. Alte Neustadt. Versammlung am Freitag den 30. April in der „Krone“. 1310
Turnerschaft Magdeburg (M.-S.). Abt. Buckau: Am Freitag den 30. April, abends 9 1/2 Uhr Versammlung in der „Thalia“. — Sonntag den 2. Mai, vorm. 8 Uhr, Spielen auf der Rennbahn Gochsburg. — Montag den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung des engeren Vorstandes bei Büchteleid.
Crocant. Arbeiter-Turnverein. Am Freitag den 30. April Turnen der Männerriege.
Denneckenbeck. Freie Turner. Jeden Dienstag und Freitag Turnabend bei Frau Hoppe, Mittwoch bei Marschall. — Am Freitag Sitzung sämtlicher Funktionäre. — Am Sonntag den 2. Mai, Punkt 6 Uhr morgens, Abmarsch. 1300
Freih. Arb.-Turnverein Fahn. Am Sonntag den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung. 1311
Langenweddingen. Am Sonnabend den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, öffentliche politische Volksversammlung beim Gastwirt Pieper. 1307

Wasserstände.

Ort	26. April	27. April	28. April	29. April
Havel und Wolde.				
Jungbunzlau	+ 1.00	+ 0.90	0.10	—
Bahn	+ 1.05	+ 0.98	0.07	—
Budweis	+ 0.24	+ 0.26	—	0.02
Prag	—	—	—	—
Elbe.				
Hauptstadt und Saale.				
Stangfurt	+ 1.40	+ 1.20	0.20	—
Weihenfels Untp.	+ 0.74	+ 0.68	0.06	—
Erotha	+ 2.32	+ 2.24	0.08	—
Alstedden	+ 2.94	+ 2.96	—	0.02
Demburg	+ 1.61	+ 1.54	0.07	—
Halbe Oberpegel	+ 1.73	+ 1.70	0.03	—
Halbe Unterpegel	+ 1.44	+ 1.34	0.10	—
Elbe.				
Pardubitz	+ 0.64	+ 0.80	—	0.16
Brandeis	+ 1.80	+ 1.79	0.01	—
Melitz	+ 1.21	+ 1.19	0.02	—
Wittmeritz	+ 1.02	+ 0.79	0.23	—
Wüstitz	+ 1.57	+ 1.53	0.05	—
Preßda	+ 0.03	+ 0.03	0.05	—
Zorgau	+ 2.39	+ 2.35	0.04	—
Mittenberg	+ 3.08	+ 3.03	0.06	—
Mühlau	+ 2.84	+ 2.75	0.09	—
Veröh	+ 3.08	+ 2.97	0.11	—
Schönebeck	+ 2.90	+ 2.79	0.11	—
Magdeburg	+ 2.48	+ 2.38	0.10	—
Langenweddingen	+ 3.62	+ 3.54	0.08	—
Wittenberge	+ 3.24	+ 3.23	0.01	—
Troske-Wemitz	+ 2.70	+ 2.72	—	0.02
Wittenberg	+ 2.68	+ 2.69	—	0.01

Osterwieck. Maifeier 1909

Sonnabend den 1. Mai, abends 7 Uhr, im Saale der Frau Witwe Bahmann, „Brauner Tisch“ 4666
Festversammlung u. Kommerz
 Referent Genosse G. Schindel (Hale)
 Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht Das Komitee.

Barleben!

Sonnabend, 1. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus:
Gr. öffentliche Versammlung
 Tagesordnung:
Die Bedeutung des 1. Mai!
 Referent: Gewerkschaftsbeamter Louis Kaufuf.
 Die Wichtigkeit dieser Versammlung möge alle Männer und Frauen veranlassen, in Massen zu erscheinen. Der Einberufer.
 Nach der Versammlung findet ein gemütlicher **Familien-Ball** statt.
 Eintritt frei! 4668 Das Komitee.

Familien-Verein Barleben

Am Sonntag den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht. 2. Geschäftl. Mitteilungen. 3. Verschiedenes
 Um zahlreichen Besuch ersucht 4669 Der Vorstand.

Lemsdorf = Maifeier 1909

Sonnabend den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Friedrichshöhe (Flickel)
Kinderfest verbunden mit **Kinderbelustigungen.**
 Abends von 9 Uhr an im Lokal des Herrn Julius Cäsar
Großer Festball
 unter Mitwirkung sämtlicher am Orte befindlicher Vereine.
 Für gute Unterhaltung während der Kaffeepause ist bestens Sorge getragen.
 Der Abmarsch zum **Kinderfest** findet Punkt 1 1/2 Uhr vom Lokal des Herrn Julius Cäsar aus statt.
 Jedes Kind erhält eine Laterne gratis.
 Um zahlreichen Besuch bittet 4653
Das Festkomitee.

Tangermünde. Maifeier

sämtlicher Gewerkschaften u. Parteigenossen von Tangermünde.
Festprogramm.
 Sonnabend den 1. Mai, **Ausflug.** Treffpunkt im morgens 6 Uhr Kaisershof (W. Ernst).
 Morgens 10 Uhr
Öffentliche Volksversammlung
 unter freiem Himmel, im Garten des Gasthofs zur Stadt Magdeburg (Juh. Wilhelm Ziegler).
 Referent: Genosse A. Undeutsch (Magdeburg).
 Nachmittags von 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr **Garten-Konzert.**
 Abends von 8 Uhr an mit nachfolgendem **Konzert, Theater Ball.**
 Nachmittags und abends legitimiert Kontrollkarte und Raimarte.
 4665 **Das Maifestkomitee.**

Aschersleben. Maifeier 1909

Sonnabend den 1. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, im „Fürstenhof“
Freitonzert Abends **Festprogramm**
 8 Uhr
 Mitwirkende: Arbeiter-Gesangsverein, Turnverein, Radfahrer-Verein und Freie Volkshöhe.
 Programme mit Festschleifen werden an die Mitglieder der Gewerkschaften in den bekannten Kartenstellen und von den Kartell-delegierten abgegeben. 4667
 Um zahlreicher Beteiligung ersucht Das Komitee.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1770

Am 1. Mai 1909:
Grosse internationale Ringkampf-Konkurrenz
 um die **Meisterschaft von Europa**
 und 6000 Mark in bar.

Bis jetzt haben sich folgende Kämpfer angemeldet:
 Omer de Bouillon, Weltmeisterkämpfer, Belgien
 Hermann Dangers, Meisterkämpfer von Holstein
 Fritz Wollmann, Meisterkämpfer von Hannover
 Pietro Dalmaso, Champion von Italien
 Jeff. Eggeberg, Champion von Finnland
 Peter Debie, Meisterkämpfer vom Rheinland
 Dirk van den Berg, Meisterkämpfer v. Europa, Holland
 Willi Harris, bester Kämpfer von Hamburg
 Borowski, Meisterkämpfer von Ostpreußen
 Siepl Mang, der bairische Fels, Champion von Tirol
 Davnee Bill, Indianerkämpfer, Nordamerika
 Georg Dettinger, deutscher Meisterkämpfer, Stuttgart
 Karl Pfister, bester Leichtgewichtskämpfer von Wien
 Tommy Walthour, Champion von England
 Franz Blomer, Europameisterkämpfer, München
 Sorelli, Champion von Griechenland
 Van den Dorn, bester Kämpfer von Antwerpen
 Olaf Christensen, Champion von Schweden
 Heinrich Eberle, Meisterkämpfer von Deutschland
 Bistrot, Champion de Flandre
 Terrikow, Kojatenkämpfer, Rußland
 Raoul de Chabor, Champion von Südfrankreich
 Hermann Schröder, Breslau
 Kurlah, Champion, Türkei, Konstantinopel
 Joseph Hansen, Champion von Dänemark
 Paul Beckmann, bester Kämpfer von Berlin
 Charles Hallay, Champion von Südamerika
 Jeremias Hannibal, Champion von Westindien
 Charles le Marin, Paris.

Weitere Anmeldungen werden im Bureau des Zentraltheaters entgegengenommen.
 Das Schiedsgericht besteht aus Herrn Otto Floricke und einer Reihe bekannter hiesiger Sportsleute.
 Fachmännischer Leiter der Ringkämpfe: Amateurmeisterkämpfer Rudolf Schiel.

Am 1. Mai ringen:
 Bouillon (Belgien) gegen Dangers (Holstein)
 Walthour (England) gegen Hansen (Dänemark)
 Borowski (Ostpreuß.) gegen Christensen (Schweden)
 Eberle (Deutschland) gegen Pietro (Flandern)

Max Steidl - Gesangshumorist
Die lustigen Zecher komische Szene der Leo Billward-Truppe
The Balzer's akrobatischer Kombinationsakt
Ein Sonntag in Heiligenblut, Kärnten Niederpiel, ausgeführt von Jakob Damhofers National-Operetten-, Jodler- und Tänzer-Ensemble
 12 Personen **Pracht-Decorationen** 12 Personen
Richard Nadragé Zentralkomik mit seinen sprechenden Figuren
3 Rostock Sisters 3 moderner Lustakt

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bez. Magdeb.

Vielfachen Anfragen zu genügen, machen wir darauf aufmerksam, daß folgende Arbeitergesangsvereine dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund angeschlossen sind. Wir bitten die Mitglieder der Arbeiterorganisationen, sich nur an diese Vereine zu wenden, sei es bei Festlichkeiten oder bei Aufnahme von Mitgliedern.
 Die Übungsstunden finden wie folgt statt:
 A.-G.-V. Sudenburg bei Ab. Naumann Freitags, Damen Dienstags.
 " Neue Neustadt im „Weißen Tisch“ Mittwochs, Damen Dienstags.
 " Buckau in der „Thalia“ Freitags
 M.-G.-V. Alte Neustadt in der „Krone“ Donnerstags.
 A.-G.-V. Einigkeit, Magdeburg im „Bürgerhaus“ Mittwochs.
 " Einigkeit, Neuhaldensleben auf der Wälsche Freitags.
 " Malenlust, Althaldensleben, Zur Post Donnerstags.
 M.-G.-V. Br.-Ottersleben im „Alten Tisch“ Dienstags.
 A.-G.-V. Diessdorf im „Weißen Hof“ Donnerstags, Damen Dienstags.
 " Gommern in der „Sonne“ Mittwochs.
 " Männerchor, Fernerleben bei E. Stiller Mittwochs.
 " Westerköthen-Salke im Gasthof zur Eiche Mittwochs.
 M.-G.-V. Freundschaftskreis Oivenstedt bei Ab. Wapdorf Donnerstags, Damen Mittwochs.
 Freie Sängerschaft, Burg im „Hohenzollernpark“ Mittwochs, Damen Donnerstags.
 A.-G.-V. Gleichheit, Kl.-Ottersleben im „Deutschen Hof“ Freitags.
 A.-M.-G.-V. Ehendorf in „Stadt Magdeburg“ Sonnabends.
 M.-G.-V. Lemsdorf im „Deutschen Kaiser“ Mittwochs, Damen Donnerstags.
 A.-G.-V. Freie Sänger, Schönebeck im „Bürgerhaus“ Mittwochs.
 Malenlust, Frohe im „Kaiserhof“ Donnerstags.
 A.-G.-V. Eintracht, Haldensleben im Restaurant Sirius Donnerstags.
 G.-V. Eintracht, Stödel im Restaurant Wendt Dienstags.
 " Vorwärts, Wölkwitz im Vereinshaus Mittwochs.
 A.-M.-G.-V. Sohlen und Beyendorf in „Friedrichsruh“ Freitags.
 A.-G.-V. Barleben im Gewerkschaftshaus Donnerstags.
 " Kolbitz bei Bietram Sonnabends. 4680
Bundesvorstand:
 Vorsitzender: Rudolf Gauer, Magdeburg, Jagdschloßberg 9.
 Kassierer: Richard Eisfeld, Magdeburg-R., Umfassungstr. 60.
 Schriftführer: Hermann Freye, Magdeburg-R., Hohepoststr. 61.
 Alle Bestellungen an Liefern und Zeitungen sind an den Kassierer Richard Eisfeld zu richten. Jede Änderung in der Adresse des Vorsitzenden ist sofort an den Bundesvorsitzenden Rudolf Gauer zu besorgen.

Wachtung! **Wachtung!**
Organisierte Arbeiterinnen und Arbeiter Stendals!
Unsre diesjährige Maifeier
 findet am Sonnabend den 1. Mai statt.
 Morgens 8 Uhr: **Ausflug.** **Samenplatz** Elisabethstraße 3. Nachmittags von 2 Uhr an im **Bogelgasse-Konzert.** **Freispielspiele** für Damen und Herren. **Freischüssen** für Herren. **Kinderbelustigungen** unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins Eintracht. Abends 8 Uhr.

Öffentliche Versammlung
 im Lokal Elisabethstraße 3. Thema: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent wird in der Versammlung beauftragt.
 Nachdem **Grosser Ball.**
 Das Festkomitee.

Burg. Walhalla-Theater. Burg.
Kinematograph.
Heute Donnerstag: Neues Programm. Klasse A mit Stern.
 Ohne Grad zur Gesellschaft; humorvoll. **Die Unwiderliche;** realistisch. Drama, hart koloriert. **Rachschlicher Diebhaber;** zum Lachen. **Wasserfälle Italiens;** aktuelle Naturaufnahme. **Dienstboten wider Willen;** urkom. **Ein Faust;** koloriert, dramatisch. **Mireille;** Drama von Fr. Mistral.
 Zu diesem erstklassigen angelegtesten Programm ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
 Otto Wohlhart, Direktor.
 Um meinen Besuchern stets die aktuellsten Sachen auf schnellstem Wege zur Anschauung zu bringen, habe ich mit dem größten Projektionsinstitut der Welt Vertrag geschlossen und kommen von heute an pro Monat jetzt 20 bis 30 der neuesten zurzeit sich zugehenden Aktualitäten in sogenannter Bildtelegraphie zur Vorführung (Reisende Bildbilder). Diese Woche hauptsächlich Revolution in der Türkei. 4603

Halberstadt!
Ortskrankenkasse der Zimmerer
 Montag den 10. Mai 1909, abends 8 Uhr, in Räumen Lokal, Braunschweiger Straße.
Ordentl. Generalversammlung
 Tagesordnung:
 1. Berichterstattung der Rechnungsprüfungs-Kommission.
 2. Verschiedenes. 4674
 Der Vorstand.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
 Fernstr. 2841. **Große Mühlstraße 3.** Fernstr. 2841.
 Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittags und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunfts-juchende geschlossen.

Genthin-Altenplathow. 12 Gärtnerlehrlinge sucht unter gün-
 stigen Beding.
 Berth. Weiss, Gärtn.-Bef., N.-Grasau
Zur Feiert des 1. Mai findet am
 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn A. Clement
eine öffentliche Versammlung
 statt, in der Genosse W. Haupt (Magdeburg) über: Die Bedeutung des 1. Mai sprechen wird. Nachdem: 4675

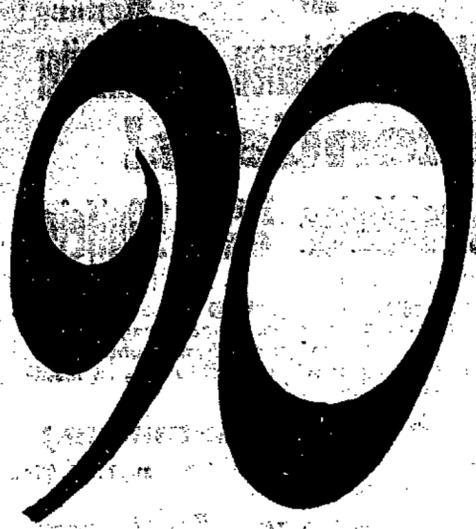
Stephanshallen
 3859 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
 Streng begrenztes Programm für Familien-Publikum

Walhalla-Theater
 Unwiderruflich nur v. 1-15. Mai
Gastspiel Hedwig Lange
Zaza

Fürstenthortheater
 Direkt. Müller-Lipart (Eing. Prälatenstr.)
Große Abschieds-Vorstellung.
 Neuer Spielplan!
 Alles um einen Mann u. d. weit. große neue Abschiedsprogramm Vorzugskart. gelten.

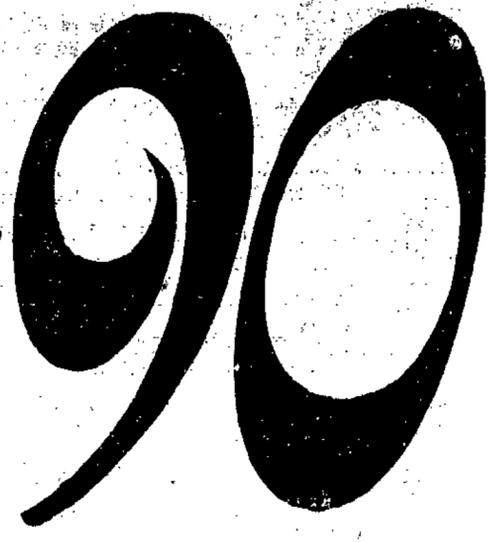
ZIRKUS Theater
 Zum 4. Male!
Im Jung-fern-still
 - Soubrette in 3 Akten
 Soubrette: ...

Eldorado
 Gr. Zantzerstr. 19.
 Täglich abends 8 Uhr
Familien-Vorstellung
 und **Damen-Ringkampf.**
 Im Kabarett:
Theater ohne Männer.



Pfennig-Woche

2. Angebot - soweit Vorrat!



Gardinen - Möbelstoff

- 1 Plättdecke weiß mit roter Kante . . . 90
- 1 Filztuch-Lambrequinorte m. Frauen . . . 90
- 1 Mtr. Linoleum zum Auslegen 200 cm breit . . . 90
- 3 Mtr. Schreibgardinen . . . 90
- 1 1/2 Mtr. Erstülkante mit Volant . . . 90
- 1 Mtr. Pa. Wachstuch-Anlegetoff . . . 90
- 1 Garnitur Basteller 6 Stüben . . . 90

1 Ralmuck-Schlafdecke 90

Lebensmittel

- 1 Pfd. ff. Kofektmischung nach Rezept . . . 90
- 2 Dtzl. Apfelsinen . . . 90
- 2 Dtzl. Zitronen extra groß . . . 90

Weißwaren und Mützen

- 1 Kieler Matrosenmütze mit Schriftband, braun u. marine . . . 90
- 2 Vasenkerfs zum Auslegen . . . 90
- 1 Kranzschleier abgepöft, mit Kante . . . 90
- 1 Myrtenkranz . . . 90

Wäsche - Korsetts

- 1 Badehandtuch Frottiertuch . . . 90
- 1 Dtzl. Seiftücher . . . 90

1 Stück Stickerei 90
Kadepolan oder Batist
2 1/2 oder 3 oder 4 1/2 Meter

- 2 Dutzend Hygiene-Damen-Binden oder 1 Gürtel u. 1 Dtzl. Binden . . . 90
- 1 Damen-Hemd oder -Beinkleid . . . 90
- 1 Dorkis-Bettlaken . . . 90

Handtücher - Taschentücher

- 3 Handtücher . . . 90
- 6 Damen-Seidenhandtücher mit Spitzenrand und bunter Kante . . . 90
- 6 Linen-Taschentücher . . . 90
- 6 Damen-Taschentücher mit Spitzenrand und bunter Kante . . . 90
- 12 Kinder-Taschentücher mit bunter Kante . . . 90

Handarbeiten

- 1 Waschtüchlein Ia. Kreuze, mit Beleg, beige . . . 90
- 1 Läufer od. 1 Decke od. Wandteppich weiß, braun u. gelb, beige, beige . . . 90
- 1 Handtasche mit Spitzenrand . . . 90
- 2 Handtaschen Ia. Kreuze, beige . . . 90
- 1 Handtasche beige, beige . . . 90

Manufaktur

- 2 1/2 Mtr. Baumwoll-Blusenflanelle mod. Streif. . . 90
- 2 1/2 Mtr. Tennisstoffe gefirmt . . . 90
- 3 1/2 Mtr. Waschmusseline mod. Muster . . . 90

Papier- und Schreibwaren

- 1 Postkarten-Album für 400 Karten . . . 90
- 100 Doppelquartbogen liniert od. kariert . . . 90
- 5 Rollen Toilettenpapier gefirmt . . . 90

1 große doppelseitige Schallplatte 90

Schuhwaren

- 1 Paar Plüschpantoffel m. Ledersohle für Damen u. Herren . . . 90
- 1 Paar imit. Lederpantoffel mit Leder- sohle und Fleck, für Damen und Herren . . . 90

Wirtschaftsartikel

- 1 Bürstengarnitur echt Mahagoni . . . 90
- 1 Waschleine u. 3 Schock Klammern . . . 90
- 1 Marktuetz mit Drahtbügel . . . 90
- 1 Kaffeemühle verschiedenfarbig . . . 90
- 1 Gartengießkanne Blech . . . 90
- 1 Aermelbrett und 1 Bügeleisen . . . 90
- 1 Gurkenabbeil mit herausnehmb. Messer . . . 90

6 Eßlöffel u. 12 Kaffeelöffel 90
Wachstuch

- 1 Topfrück eisenerdig lackiert . . . 90
- 1 Balkkasten gelb gefirmt . . . 90
- 1 Quirgarnitur mit Korbkette . . . 90
- 1 Toilettenhalter mit 2 Rollen Krepppapier . . . 90
- 1 Netzballspiel . . . 90
- 1 Sandkarte Blech oder Holz . . . 90
- 1 Bratvogelbauer . . . 90
- 1 Handtörchen offen oder mit Deckel . . . 90
- 1 Kissenmatte . . . 90
- 1 Eimer u. 1 Gießkanne . . . 90

Herren-Artikel

- Herren-Sportmütze . . . 90
- Knaben-Stoffhosenbeine in allen Größ. . . 90
- 3 Herrenkrawatten im Karton . . . 90
- 3 od. 2 Herren-Stich- od. Anlegekragen in verschiedenen Farben . . . 90
- 1 Knaben-Waschanzug gefirmt . . . 90
- 1 Kinder-Regenschirm . . . 90
- 1 Damen-Sonnenbrille . . . 90

Kleitmöbel

- Salontisch imitiert Nußbaum . . . 90
- Panel imitiert Nußbaum . . . 90
- Garderobenhalter imit. Nußb., mit 5 ver- nickelten Schleifenhaken . . . 90
- 1 Schirmständer imitiert Nußbaum . . . 90

Emaile

- 1 Gudekessel . . . 90
- 1 Kehrschaukel . . . 90
- 1 Konsole mit Maß und 1 Seifenbecher zusammen . . . 90
- 1 Eimer, 1 Scheuertuch und 1 Pack Seifenpulver zusammen . . . 90

- 1 Schöpflöffel, 1 Gemüselöffel . . . 90
- 1 Schaumlöffel, 1 Kaffeesieb zusf. . . 90

- 1 Eimer verzinkt, 1 Scheuerbürste und 1 Stück Seife zusammen . . . 90

Rein Aluminium

- 1 Schmortopf . . . 90
- 1 Schmortopf mit Deckel, Stahl-Aluminium . . . 90
- 1 Fleischtopf mit Deckel, Stahl-Aluminium . . . 90

Steingut

- 1 Terrine mit Deckel und 6 Speiseteller zusammen . . . 90
- 12 Speiseteller und 12 Abendbrötchelteller zusammen . . . 90
- 1 Satz, 6 Stück Salatieren und 6 Speise- teller m. Klein- Fehlern, glatt oder gerippt, zusammen . . . 90
- 2 Majolika-Blumenkübel . . . 90

1 Bratenplatte oval, 1 Salatiere u. 1 Kartoffelnapf 90
bunt, mit kleinen Fehlern zusf.

- 2 Speiseteller tief und flach, 12 Paar Tassen mit Untertassen und 1 Schüssel zusammen . . . 90

Porzellan

- 10 Paar Tassen weiß, mit kleinen Fehlern . . . 90
- 2 Kaffee- od. Zuckerbüchsen mit Deckel . . . 90
- 1 Tee- oder Kaffeesieb Aluminium, und 1 Kaffeeot zusammen . . . 90

- 1 Kaffeekanne und 1 Teekanne mit Goldbordüre oder Strichmuster . . . 90

Handschuhe - Strümpfe

- 3 Paar Damenhandschuhe mit Drucktopf . . . 90
- 1 Paar Damenhandschuhe reine Seide, mit Drucktopf, schwarz und weiß . . . 90
- 3 Paar Wügel-Kindersrümpfe für das Alter von 1 bis 7 Jahren, nach Maß Prima Flor, in neuen Dessins . . . 90
- 1 Paar Herren-Socken . . . 90
- 3 Paar Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang, Doppelferse und Spitze . . . 90

Glaswaren

- 12 Bierbecher mit Goldrand . . . 90

1 Käseglocke mit Teller 90
1 Butterdose mit Aufschrift . . . 90
2 Kompottteller und 2 Schalen zusf.

- Likörservice mit Goldrand Likörflasche, 6 Likörgläser und 1 Tablett zusammen . . . 90

Kurzwaren

- 18 Dutzend Ia. Leinenknöpfe . . . 90
- 1/2 Pfund Ia. Halbwolle schwarz u. meliert . . . 90
- 6 Paar Garantie-Verschlüsse mit Fisch- beineinlage . . . 90
- 12 Paar Makkosenkel . . . 90

Rockgarnitur

- 4 Meter abgepaßte Stoffkaute . . . 90
- 4 Meter Besenhorte . . . 90
- 1 Dutzend Druckknöpfe und 1 Taillennadel zusammen . . . 90

Galanterie

- 1 imitierte Terrakottafigur mit Spiegel . . . 90
- 1 Knabenfigur mit Goldfischglas, imitiert Terrakotta . . . 90
- 1 Hund imitiert Terrakotta . . . 90
- 1 Visitenkarte mit Metallfuß . . . 90
- 1 Wandbild mit modernem Holzrahmen . . . 90
- 2 Porzellanteller mit Rosenblau . . . 90

Lederwaren

- 1 Handtasche Leder mit Portemonnaie- fächer . . . 90
- 1 Reisetasche braun, 30 cm lang . . . 90
- 1 Rucksack mit Klappe und Lederriemen . . . 90

Seifen - Parfümerie

- 6 Riegel Oranienburger Kernseife . . . 90
- 12 Klavierkerzen . . . 90

6 Stück ff. Toiletenseifen in Karton 90

- 1 Flasche Mundwasser, 1 Tube Zahn- pasta und 1 Zahnbürste zusammen . . . 90
- 1 Brennschere vermind. und 1 Kreppschere zusf. . . 90
- 3 Dosen Bohnermasse . . . 90

Gürtel - Bijouterie

- 1 Seiden-Gummigürtel schwarz u. farbig . . . 90
- 1 Damen-Uhrkette mit Schieber 18 Karat Goldauflage mit modernem Anhänger . . . 90
- 1 Kettensarmband Ia. Alpazafäden . . . 90
- 1 Herren-Kavalierrkette mit Anhänger . . . 90
- 1 Halskollier vergolbet, mit modernem Anhänger . . . 90



Die Regierung gegen die Straßenbahn. Der einseitige Erwerbstandpunkt der Straßenbahngesellschaft und das völlige Auserachtlassen aller Rücksichten auf den Verkehr hat jetzt die Regierung zum Eingreifen veranlaßt, wie in einer Besprechung des Städtischen Bezirksvereins Neustadt mitgeteilt wurde. Dort berichtete Stadtverordneter Gebel über die Regelung der Straßenbahnlinien und führte nach dem Bericht der „Magdeb. Ztg.“ u. a. folgendes aus: Nach Ablehnung der Magistratsvorlage über die neue Linienführung durch die Stadtverordneten habe der Regierungspräsident eingegriffen und in einer Sitzung des Straßenbahnausschusses ausdrücklich erklärt, daß die Straßenbahngesellschaft, wenn sie auch eine Erwerbsgesellschaft sei, doch ganz besonders die Verpflichtung habe, den Verkehrsinteressen die Rechnung zu tragen. Einem anderen Bericht zufolge, sagte Stadtverordneter Gebel hinzu, daß jetzt begründete Aussicht vorhanden sei, daß man den berechtigten Wünschen des Stadtteils nach Möglichkeit entgegenkommen werde durch die Führung einer zweiten durchgehenden Linie bis an das Depot in der Neustadt. — Nach Möglichkeit ist allerdings immer noch sehr vielbedeutig. Doch scheint es ja trotzdem, daß das Eingreifen des Regierungspräsidenten nicht ohne Erfolg geblieben sei. Hoffentlich erstreckt sich dieser Erfolg nicht nur auf die Verkehrsverbesserung für die Neustadt. Wenn die Straßenbahnvorlage, sobald sie wieder an die Stadtverordneten gelangt, nicht annehmbare Verbesserungen bringt, dürfte ihre Ablehnung wohl wiederum sicher sein.

Ein umfangreiches Bauprojekt. Um für etwa 600 Eisenbahnbeamten und Arbeiter, die auf dem Rangierbahnhof bei Rothensee Beschäftigung finden sollen, Wohnungen zu beschaffen, beschloß der hiesige Bau- und Sparverein, den Pfeiffer u. Schmidtschen Bau, der zwischen der Schmiedstraße, der Heinrichstraße, der Nachtweide und der Kankantienstraße liegt, als Baugelände für Wohnhäuser zu erwerben. Es ist der Bau von 70 Häusern vorgesehen. Bis zum 1. April n. J. sollen bereits 60 Wohnungen fertiggestellt sein, so daß mit dem Bau schon in nächster Zeit begonnen werden muß.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 11. bis 17. April 1909 die Zahl der Lebendgeborenen 58 männliche, 57 weibliche, zusammen 115; Gestorbenen 41 männliche, 33 weibliche, zusammen 74; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 801 männliche, 800 weibliche, zusammen 1601; von auswärts Zugezogene 662 männliche, 528 weibliche, zusammen 1190; nach auswärts Fortgezogene 458 männliche, 374 weibliche, zusammen 832; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 195 männliche, 93 weibliche, zusammen 288; Ehegeschließungen 82.

Gestohlen wurden hier, dem Polizeibericht zufolge, am 26. d. M. vom Korridor einer höheren Lehranstalt ein hellbrauner Sommerüberzieher mit zwei Reihen Knöpfen und hellbraunem Futter; am 27. d. M. aus einer unverschlossenen Wohnung in der Gr. Klosterstraße eine goldene Damen-Kemontouruhr nebst langer goldener Schuppenkette; nachmittags in der Zeit von 3 bis 6 Uhr einem Arbeiter im Arbeitsnachweis in der Peterstraße aus der Jadenstraße 6 Markt; im Laufe des Nachmittags aus einer unverschlossenen Wohnung am Breiten Weg ein Barometer; in der Nacht vom 28. in der Stendaler Straße aus einer im Keller gelegenen verschlossenen Räucherkerzenkammer etwa 7 Kilogramm Schinkenfleisch; am 28. vormittags gegen 9 1/2 Uhr vor dem Hause Gütshamer Straße 1 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach unten gebogener Lenkstange.

Festgenommen wurde der angebliche Dieb Karl Buzel aus Diabitz bei Prag, der gestern hier eine silberne Herrenuhr mit Zifferblatt, ein Rasiermesser, eine Zigarettenbox und für 5 Mark Fünfzig-Pfeifenkasten verkauft hat, und in dem Besitz einer goldenen Herren-Kemontour-Savonnetuhr mit Kette, einer Pinzette, 7,56 Mark (bestehend aus Zehn-Pfeifenkisten und Kupfermünzen) und zweier neuer Taschenuhren ist. Zweifellos sind die Gegenstände auswärts gestohlen. B. will von Halle nach hier gekommen sein.

Immer wieder die alte Leiter! Am 27. d. M. nachmittags gegen 6 1/2 Uhr, ist der 13 Jahre alte Sohn eines hiesigen Postbeamten auf dem Alten Markt durch fallendes Abspringen während der Fahrt unter den Vorderperson eines Motorwagens zu liegen gekommen, ist aber glücklicherweise mit dem Schrecken davongekommen.

Ein Fahrradschwindler. Zu einem hiesigen Fahrradhändler ist gestern vormittags gegen 1 1/2 Uhr ein angeblicher Schweizer Arbeiter, der beim hiesigen Polizeipräsidenten angestellt sein wollte, gekommen, und hat sich ein Fahrrad „Störvers Greif“ (Fabriknummer 101964) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und etwas nach unten gebogener Lenkstange im Werte von 150 Mark gekauft. Während der Kaufhandlung hat er erzählt, daß er kein Geld bei sich habe, aber sofort nach dem Bureau seines Vaters, der Bahnmeister sei, fahren wolle, um Geld zu holen. Er hat um Ausstellung einer Rechnung gebeten und solche erhalten. Als Sicherheit, daß er auch wiederkomme, hat er ein angebliches Attestat, dessen sorgfältige Aufbewahrung er dringend empfohlen hat, zurückgelassen. Da er nach etwa einer halben Stunde mit dem Rade noch nicht zurück war, hat sich der Fahrradhändler das Attestat genauer angesehen und entdeckt, daß es nur ein Bogen Papier war, in welchem verschiedene Formulare lagen, auf die allerlei Blödsinn geschrieben war, und zwar mit den größten orthographischen Fehlern und in denkbar schlechtester Schrift. Der Schwindler ist 24 bis 26 Jahre alt, 1,55 bis 1,58 Meter groß, schlank, hat hellblondes Haar, rötlichen Schnurrbart, rotes Gesicht und war bekleidet mit braunem Schlabphut und dunklem Jadenanzug. Mitteilungen über ihn sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Ein teurer Kauf. Am 7. März d. J. hatte ein junger Hausdiener sich einen lustigen Tag gemacht und war dabei in einen Zustand geraten, in dem er die ganze Welt, insbesondere den schöneren Teil derselben, hätte unarmen mögen. Als ihm in der Buttergasse ein allerliebster Paßjuch entgegenkam, schloß sich sein Herz davor, daß er das halbe Kind fürmisch in die Arme schloß und es zu küssen versuchte. Er kam aber schlecht an, das Mädchen riß sich energisch los, der Kauf ging vorbei und St. stand wie ein begottener Pudel da. Das dauerte aber nicht lange, ihn packte eine gewaltige Wut darüber, daß seine Bärtigkeit so schändlich zurückgewiesen worden war. Er lief der Spröden nach und versetzte ihr eine schallende Ohrfeige. Das Schöffengericht meinte, daß ein derartiges Liebeswerben auf offener Straße nicht strafgenug geahndet werden könne und erkannte auf 150 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis.

Ein „Kußfuß“. Bei dem festgenommenen Arbeiter Adolf Sch. aus Schönebeck ist ein Dreiecker (sogenannter Kußfuß), das jedenfalls zum Deffnen von Rifen benutzt ist, gefunden worden. Er will dasselbe von einem Hof am Breiten Wege gestohlen haben. Der Eigentümer kann das Instrument bei der Kriminalpolizei in Empfang nehmen.

Konzerte, Theater etc.

Stadttheater. Die Operettenoper „Johann 2.“, welche am Sonnabend vom Dresdener Residenztheater hier zum erstenmal gegeben wird, geht in vollständig neuer Ausstattung in Szene. Da die Preise der Plätze ermäßigt sind, so ist es den breitesten Schichten des Publikums ermöglicht, diese Vorstellungen zu besuchen.

Bühnen-Theater. Hedwig Lange, die am 1. Mai ihr Gastspiel mit eigenem Ensemble eröffnet, ist bereits hier eingetroffen. In der Eröffnungsvorstellung spielt sie in dem gleichnamigen Pariser Sittenbild von Kerton und Simon die Baza. Gerade in dieser Rolle hat die Künstlerin in der Reichshauptstadt erst jetzt große Triumphe feiern können.

Marken Hof-Theater. Direktor Müller-Spart gibt heute seine Abschiedsvorstellung im Fürstlichen Hof-Theater und beginnt in Magdeburg seine Saison wiederum zum 1. September im „Fürstlichen“. Für heutige Vorstellung ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt.

Letzte Nachrichten.

Die Umwälzung in der Türkei.
Konstantinopel, 29. April. Der ehemalige Sultan Abd ul Hamid ist, wie sich jetzt herausstellt, in der Nacht zum Mittwoch als Gefangener nach Saloniki gebracht worden, ins Herz der jungtürkischen Bewegung, wo die Sieger des 27. April ihn sicher aufgehoben wissen, als in einem der asiatischen Verbannungsorte. Zwei seiner Söhne, zehn seiner Frauen und zwei Enkelkinder hielten ihn begleitet. Der Zug bestand nur aus zwei Wagen. Die Frauen waren alle häßlich in aller Eile angekleidet und nur halb oder gar nicht verschleiert. Das Gepäck bestand nur aus wenigen, eilig zusammengerafften Bündeln, in denen man Gold und Kostbarkeiten vermutet. Die Befehlshaber des Sultans wurde vom Chef der Operationsarmee, Schein Pascha, und vom Obersten Galib überwacht. Zwei Sängere und sechs Erbadamen begleiteten den Zug.

Konstantinopel, 29. April. Der gefürchte Tag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Stadt war reich besetzt, abends waren alle Volkshäuser und öffentlichen Gebäude sowie viele Privathäuser und die im Hafen liegenden Schiffe illuminiert. Trotz des Belagerungszustandes waren große Menschenmengen in den Straßen. Die Ordnung wurde nirgends gestört; das Freudenfest hat aufgehört. Die Wachen bei den diplomatischen Missionen wurden bis auf je einen Militärkavaliere, einen Gendarmen und einen Polizeibeamten zurückgezogen.

Köln, 29. April. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Köln. Ztg.“ hat Grund zu der Annahme, daß für verflorenen Sonnabend, den Tag des Einrückens der Verfassungstruppen, auf Anstiften des früheren Sultans Abd ul Hamid ein großes Gemetzel in Konstantinopel geplant war. Die Kurden sollten mit den Hochschar und später mit den Soldaten der Garnison über die Armenier und Christen herfallen. Solche Gerüchte waren schon früher in Umlauf, aber ohne bestimmte Hinweise, die jetzt vorhanden sind. Als leitender Gedanke wird angenommen, daß der Sultan dadurch eine Einmischung der Mächte und die Erhaltung des Thrones für seine Person bezweckte.

Bonn, 29. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Saloniki: 5000 an der Reiterei in der Hauptstadt beteiligt gewesene gefangene Soldaten sind hier gelandet. Auch sind drei Sonderzüge mit Soldaten, die in verschiedene Garnisonen des Landes verteilt werden, eingetroffen. In Uelsh ist der erste Transport gefangener Reiter, 870 Mann, eingetroffen, die im Gefängnis untergebracht wurden und später für Zwangsarbeiten verwendet werden.

London, 29. April. Wie ein hiesiges Blatt aus Mesina (Kleinasien) vom 26. d. M. meldet, marschierten zwei dort gelandete türkische Regimenter am vergangenen Sonnabend nach Adana, richteten in der Nacht vom Sonntag zum Montag unter den dortigen Armeniern ein fruchtbares Blutbad an und steckten ihr Eigentum in Brand. 1000 Armenier seien bei lebendigem Leibe verbrannt und die Flüchtenden von der Soldateska niedergeschossen worden. In der Provinz Adana seien, soweit sich abschätzen lasse, etwa 30000 Menschen getötet worden. Ungeheuer seien auch die materiellen Verluste der Europäer.

Konstantinopel, 29. April. Der frühere Kommandant des 4. Armeekorps, Marschall Jalki-Pascha, und Staatsrat Muthtar-Pascha, die verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden. Ebenso wird nach einer Meldung des „Courrier d'Orient“ die Verhaftung des Prinzen Sabah Eddin nicht aufrechterhalten. In Smyrna sind in den letzten Tagen 18 Revolutionäre und einige verkleidete Gostas, die als Sendboten der Revolutionäre gelten, verhaftet worden. Bei den Verhaftungen wurden Bomben gefunden.

Washington, 29. April. Der Präsident Taft hat dem Sultan Mohammed V. in einem längeren Telegramm die Freundschaft der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten versichert. (Auch Fallières hat den neuen Sultan schon an telegraphiert. Red.)

Paris, 29. April. Der Kommandant der Operationsarmee Schafet Pascha erklärte in einem Interview mit einem Berichterstatter des „Journal“, er habe die bestmöglichen Nachrichten aus Europa und Asien erhalten. Das Gerücht über Unruhen in Erzerum sei falsch. Ueberall sei die neue Lage mit großer Begeisterung begrüßt worden. Der Belagerungszustand werde noch einige Zeit aufrechterhalten. Das neue Kabinett werde sofort nach Abschluss der Krönungsbefehle gebildet werden. Morgen werden die Truppen eine Siegesfeier veranstalten. Die Garnison von Konstantinopel wird noch einige Zeit auf der jetzigen Höhe gehalten werden bis zur völligen Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe. Schafet Pascha ging dann noch auf die Einzelheiten der jetzt beendeten

Operation ein und erklärte, daß die Verhandlung seines Entlassens durch die Verhandlungen hervorgerufen worden sei, die der Sultan-Royalität eingeleitet hatte, um Zeit zu gewinnen. Bei der Einmischung der Legationserne seien auf jungtürkischer Seite 200 Mann gefallen.

Saloniki, 29. April. Der frühere Sultan Abd ul Hamid ist mit 11 Frauen, zwei Prinzen und sechs Personen seines ehemaligen Hofstaats in der vergangenen Nacht mittels Geistes hier eingetroffen. Er wurde auf dem durch Militär abgesperrten Bahnhof von mehreren hohen Beamten und von Robilant-Pascha erwartet und unter Kavaliere-Eskorte nach der Villa Allatini gebracht, wo er interniert und streng militärisch bewacht wird.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtb. v. „Vollst.“) Staatssekretär Sydow gab in der Finanzkommission namens der verbündeten Regierungen die bestimmte Erklärung ab, daß die Reichsfinanzreform ohne Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten nicht zustande kommen werde und dürfe. Diese Erklärung rief große Bewegung hervor.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Vollst.“) In der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Reichstags kam der konservative Antrag auf Einführung einer Reichsvertragssteuer zur Verhandlung. Abg. Wiemer erklärte, daß der konservative Antrag für die Freikörper unannehmbar sei. Er beantragte eine Resolution, wonach die Regierung eine Vorlage über die Erbschaftsteuer und eine Reichsvertragssteuer einbringen solle. Der Bündler Böckler hielt eine Obstruktionsrede. Schließlich beantragte der Freikonservative Camp in dem konservativen Antrag den Satz zu streichen, daß die Vertragssteuer an Stelle der Nachlasssteuer treten solle. Da sich die Antifemiten für diesen Antrag erklärten, dürfte eine Mehrheit dafür gesichert sein. Die Nationalliberalen fordern durch eine Resolution die Ausdehnung der bestehenden Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten und falls diese Ausdehnung nicht 100 Millionen bringt, eine Reichsvertragssteuer auf Immobilien. Sydow, Rheinbaben und Reichsbankpräsident Harenstein bekämpften in längeren Ausführungen den konservativen Antrag, der nach dem Abfall der Freikonservativen und Antifemiten als aussichtslos wahrscheinlich zurückgezogen werden wird.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Vollst.“) Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit dem Beamtenbesoldungsgesetz. Beschlossen wurde, daß die Inhaber von Dienstwohnungen oder fiskalischen Dienstwohnungen keinen Wohnungsgeldzuschuß erhalten sollen, der Mietwert soll aber auf die Pensionen angerechnet werden. Mit knapper Majorität wurde ein Antrag angenommen, der die Erhöhungen rückwirkend bis zum 1. April 1907 in Kraft treten läßt.

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Vollst.“) Am Freitag tritt die Mandatsprüfungskommission des Abgeordnetenhauses zusammen. Sie wird sich in erster Linie mit den Mandaten der vier Berliner Genossen beschäftigen.

Leipzig, 29. April. (Eig. Drahtbericht der „Vollst.“) In der Postamtstraße in Leipzig-Lindenau wurde heute die Dienstmagd Marie Scheidung tot im Bette aufgefunden. Die Umstände lassen auf ein Verbrechen gegen das heimende Leben schließen.

Täbris (Persien), 28. April. (Peter Sb. Telegr. Agentur.) Die Ereignisse in Konstantinopel haben hier ihre Wirkung aus. Die Mitglieder der Endfünfen haben den vom Schah gemachten Vorschlag, eine auf der Scheria beruhende Verfassung einzuführen, entschieden abgelehnt. Die Revolutionäre sprechen von der Fortsetzung des Kampfes und ergänzen zu diesem Zweck ihre Kornvorräte aus dem auf Befehl des Schahs herbeigeschafften Proviant. Die Infanterie ist übrigens gering; die Masse der Bevölkerung hungert noch immer, und auch der Hungertypus wütet.

Paris, 29. April. Die russische Regierung hat an die französische Regierung das Ersuchen um Auslieferung des Terroristen Feodorow gerichtet, der mehrere Anschläge verübt und vor 2 Jahren verurteilt hat, den Strafen zu töten. Wie der „Matin“ behauptet, hat Feodorow dem hiesigen russischen revolutionären Komitee sensationelle Enthüllungen gemacht. Der „Matin“ meint, man müsse sich darauf gefaßt machen, daß die Angelegenheit Feodorow noch sensationellere Enthüllungen bringen wird als die Angelegenheit Izen.

Petersburg, 29. April. Aus Dschulfa (Persien) wird gemeldet: Am 26. und 27. April betreten die Hauptkräfte des russischen Generals Scharik das persische Gebiet. Am 26. April wurde eine Kosakenpatrouille im Engpaß von Darabid, 23 Werst von Dschulfa, von persischen Truppen beschossen, wobei diese kriegerische Absichten zwar in Abrede stellten, aber erklärten, daß sie die Kosaken nicht in den Engpaß lassen würden. Die Kosaken trafen abends wieder im Lager, 20 Werst von Dschulfa, ein. Einen Kosaken, den die Perser beim Engpaß gefangen genommen hatten, ließen sie wieder frei und sandten ihn in das Lager mit der brieflichen Meldung zurück, sie hätten irrtümlich auf die Kosaken gefeuert, die sie für verkleidete Revolutionäre gehalten hätten.

Wettervorhersage.

Freitag den 30. April: Etwas wärmer; wolkig; Niederschlag.

Nur heute Freitag und morgen Sonnabend **Ausnahmepreise für**

ff. Kalbfleisch

Keulen 4611 } 50 Pf. an
Rücken }
Nierenstück }
Brust à Pfund nur 45 und 50 Pfennig.

Ia. Ochsenfleisch Ia. Schweinefleisch

Schmorbraten Pfd. 65—75 Pf. Schinken } 75 Pf.
Suppenfleisch Pfd. 55 Pf. Nacken }
Bauch, Rippe à Pfd. 70 Pf. Karbonade }
Zartes Wildfleisch, zum Braten, fast ohne Knochen, à Pfd. 50—70 Pf. fr. Rinderleber à Pfd. 70 Pf. fr. Schweineleber à Pfd. 1 Pf. Rinderherz à Pfd. 50 Pf. Rinderherz à Pfd. 50 Pf. Ochsenschwanz à Pfd. 50 Pf. Rinderherz à Pfd. 30 Pf. Bei 5-Pfd.-Abnahme 5 Pf. billiger pro Pf.

Suppenhühner à Stück 1.30 bis 1.90 Mk.

Richard Bosse Gr. Marktstrasse Nr. 20

Zöpfe Ein Fahrrad billig zu verkaufen gutes Fahrrad Thiemstr. 6. part.

Stadt-Theater. Freitag den 30. April 1909 Die Götterdämmerung. Sonnabend den 1. Mai 1909 und folgende Tage. Gastspiele des Operetten-Ensembles vom Residenz-Theater in Dresden. Novität! Johann der Zweite. Ermäßigte Preise. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Wilhelm-Theater. Heute und folgende Tage. Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Residenz-Theater in Dresden. Novität! Johann der Zweite. Ermäßigte Preise. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Stassfurt. neue vollständige Betten mit keinen Fehlern billig zu verkaufen. Bettfedernhandlung. Stassfurt.

H. FUBELN

Donnerstag

Donnerstag

Freitag

Freitag

Sonnabend

Sonnabend

Extra-Angebot!

Vorgezeichnete Artikel!

200 Stück **Küchenhandtücher** in grau, mit Franse . . . Wert 45 jetzt **20** Pf.

300 Stück **Küchenhandtücher** weiß mit Hohlfamm und Franse, Wert 70 jetzt **45** Pf.

200 Stück **Küchenhandtücher** weiß u. n. breit, eingewebt, Kante, Wert 1.35 jetzt **90** Pf.

200 Stück **Küchendecken** eleg. Kreppstoff mit Garnierungen . . . Wert 1.60 jetzt **75** Pf.

1000 Meter **Küchenkante** mit Langnetze . . . Wert 12 jetzt **7** Pf.

500 Meter **Küchenkante** mit fertiger Langnetze . . . Wert 33 jetzt **20** Pf.

100 Stück **Besentücher** eleganter Kreppstoff mit Garnierungen . . . Wert 2.25 jetzt **1.50**

100 Stück **Wäschebeutel** elegant garniert moderne Zeichnung . . . Wert 1.50 jetzt **85** Pf.

75 Stück **Plaidhüllen** in eleganter Ausführung Wert 2.25 jetzt **1.50**

50 Stück **Schirmhüllen** Wert 1.35 jetzt **60** Pf.

50 Stück **angefangene Aidadecken** mit Material . . . Wert 2.75 jetzt **2.00**

150 Stück **Tischläufer** mit Langnetze, Hohlfamm und elegantem Durchbruch
Serie II Serie I
Wert 2.25 jetzt **1.25** Wert 1.35 jetzt **75** Pf.

100 Stück **Milieus** verschiedene Stoffe Wert 1.25 jetzt **45** Pf.

200 Stück **Milieus** mit Langnetze, Hohlfamm und à jour Wert 1.45 jetzt **75** Pf.

300 Stück **Paradehandtücher** mit Hohlfamm, Durchbruch u. Bord garniert . . . Wert 1.35 jetzt **60** Pf.

100 Stück **Wandschoner** mit elegantem breitem Seffurand garniert . . . Wert 2.00 jetzt **65** Pf.

200 Stück **Nachttischdecken** mit elegantem Hohlfamm u. breitem Seffurand . . . Wert 75 jetzt **35** Pf.

200 Stück **Bettaschen** mit Hohlfamm, elegantem Durchbruch . . . Wert 1.25 jetzt **55** Pf.

200 Stück **Kissen** doppelt gewebt . . . Wert 55 jetzt **25** Pf.

300 Stück **Kissen** Stofflich Reines moderne Zeichnungen . . . Wert 65 jetzt **40** Pf.

200 Stück **Kissen** mit Borte und Bolant garniert . . . Wert 1.25 jetzt **55** Pf.

300 Meter **Aida-Läuferborte** 20-28 cm breit . . . Wert 65 jetzt **30** Pf.

100 Stück **Kommodendecken** doppelt gewebt, 70x115 Wert 2.25 jetzt **1.25**

200 Stück **Decken** doppelt gewebt, 70x70 Wert 1.50 jetzt **75** Pf.

200 Stück **Decken** doppelt gewebt, 50x100 Wert 1.50 jetzt **75** Pf.

300 Stück **Decken** doppelt gewebt, 85x85 . . . Wert 45 jetzt **25** Pf.

50 Stück **Serviertischdecken** doppelt gewebt . . . Wert 2.50 jetzt **1.50**

50 Stück **Tändelschürzen** verschiedene Stoffe . . . Wert 1.00 jetzt **50** Pf.

300 Meter **Kaffeedeckenstoff** Aiba, 165-170 cm breit, Wert 2.50, jetzt **1.35**

750 Stück **Tablettdecken** mit Hohlfamm, à jour-Langnetze, in verschiedenen Größen
Größe IV III II I
Wert 65 jetzt **40** Wert 75 jetzt **30** Wert 55 jetzt **20** Wert 45 jetzt **10**

1 **Posten** **Russen-Kittel** verschiedene elegante Stoffe, reich garniert, in weiß, mode, grau Serie III II I **1.20 1.10 95** **Posten**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Freitag den 30. April 1909.

20. Jahrgang.

Die Kassen- und Finanzverhältnisse der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg

und die Kündigung des Arztkontrahes durch die Kassenärzte.

VI.

Die Belastung der Allgemeinen Ortskrankenkasse durch die fünfjährige Dauer des auf Grund der freien Arztwahl auf gebauten Vertrags mit den Kassenärzten darf nach unserer Darstellung über alle in Betracht kommenden Faktoren nicht mehr bestritten werden. Sie kann auch von den Kassenärzten nicht bestritten werden, sofern diese ebenso objektiv an die Prüfung der Verhältnisse herantreten. — Resapitulieren wir hierüber noch folgendes:

Die Allgemeine Ortskrankenkasse zahlt an ihre Kassenärzte für Behandlung der Mitglieder eine jährliche Honorarpauschale von 4,65 Mark pro Kopf; daneben werden die der Kasse durch Behandlung auswärtiger Kranker Mitglieder, die der Zahl nach mit für die Pauschale berücksichtigt werden, entstehenden Arztkosten besonders bezahlt, Aufwendungen, welche für 1908 rund 2500 Mark betragen. Bei dieser Bezahlung durfte angenommen werden, daß die Kassenärzte auch ein derart interessiertes Verhalten zeigen würden, dafür zu sorgen, daß die von ihnen abhängigen Ausgaben sich in den verhältnismäßigen Grenzen halten würden. Wenn wir beachten, daß z. B. die Fabrik-Ortskrankenkasse Neustadt mit derselben Honorarhöhe auch noch die ärztliche Versorgung der Familienangehörigen der Kassenmitglieder bestreitet und durch das bei ihr gültige System der fixierten Kassenärzte die maßgebenden andern Ausgabenposten günstig beeinflusst wurden, — so muß die Honorarsumme, welche die Allgemeine Ortskrankenkasse nur für Behandlung der Kassenmitglieder zahlt, als eine äußerst hohe, den Ärzten entgegenkommende bezeichnet werden. Trotzdem verlangen die Ärzte, denen der zunehmende Rückgang der Kassenverhältnisse nicht unbekannt geblieben ist und deren Vertreter der erreichte Tiefstand in der Mitgliederversammlung der Kasse im Februar d. J. besonders unterbreitet worden ist, eine Erhöhung auf 5 Mark pro Kopf und Jahr und Extrabehaltung verschiedener anderer Leistungen!

Neben der guten und hohen Bezahlung an Arzthonorar ist durch das Einwirken der freien Arztwahl eine von Jahr zu Jahr steigende Mehrausgabe der reinen Arzneikosten eingetreten. Nicht allein nach der Zahl der Verordnungen, sondern auch nach den Preisen der verordneten Mittel. Die in der freien Arztwahl begründete und durch die Konkurrenz der Ärzte untereinander gesteigerte Polypharmazie, d. h. Vielverschreibung, hat bewirkt, daß auf ein durchschnittliches Mitglied berechnet die Zahl der Verordnungen im Jahre 1904 mit 3,9 Verordnungen, 1908 auf 4,7 (1907 4,5) gestiegen ist. Die Häufigkeit der Verschreibungen, die Verordnungen von mehreren Mitteln auf einem Rezept, um

den Wünschen der Mitglieder Rechnung zu tragen und sie für den Arzt zu interessieren, hat bewirkt, daß während im Jahre 1904 auf 100 Rezepte schon 117 Verordnungen geschrieben wurden, diese 1905 auf 118,3, 1906* 119,1, 1907 122,1 und 1908 auf 123,5 stiegen, d. h. jede Konsultation beim Arzt hat der Kasse mehr Arzneiausgaben verursacht. Und was den Preis der verordneten Mittel anlangt, so muß konstatiert werden, daß im Jahre 1904 jedes Rezept 78 Pf. die Kasse kostete, 1905 81 Pf. (mit verursacht durch die Arzneitaxe, welche eine Erhöhung der Arznei- usw. Mittel einführt, die aber in den nächsten Jahren nicht anhält), 1906* 83,6 Pf., 1907 84,5 Pf. und 1908 92,6 Pf.!

Die Ausgaben für Krankengeld an in häuslicher Behandlung befindliche Mitglieder ist pro Kopf der Mitglieder von 13,15 Mark im Jahre 1904 auf 14,70 Mark im Jahre 1905, mit 14,0 Mark im Jahre 1906 auf 17,2 Mark im Jahre 1907 und 1908 auf 18,51 Mark gestiegen. Die für das 2. Halbjahr 1908 durch die Vermehrung von zwei oberen Klassen bewirkte Steigerung beträgt 40 Pf., die Steigerung gegen 1907 erreicht daher fast 1 Mark.

Durch diese Mehrausgaben, wir könnten sie noch eingehender spezifizieren, ist die Kasse veranlaßt worden, die immer fühlbarer werdende Notwendigkeit der Erhöhung des täglichen Krankengeldes von Jahr zu Jahr zurückzustellen!

Der Vorstand der Kasse hat andererseits keine Gelegenheit verschäumen lassen, die Kassenärzte durch die Kontrollkommission auf die eingetretenen Verhältnisse aufmerksam zu machen; er hat alles versucht, um den steigenden Ausgaben Einhalt zu tun. Die ärztliche Kontrollkommission aber hat, ebenso wie in Köln, die Abhängigkeit der Kassenärzte von den Kassenmitgliedern nicht verhindern oder vermindern können. Die Absicht des Vorstandes, einen Vertrauensarzt der Kasse anzustellen, scheiterte an dem Widerstande der Kontrollkommission, die erklärte, mit ihren Mitteln auskommen zu können. Während der Dauer des Arztkontrahes konnte seitens des Vorstandes mehr oder anders nicht ins Auge gefaßt werden. Wenn auch die Tätigkeit der Kontrollkommission so interessiert war, daß sie auf der einen Seite dahin strebte, die Bezüge aus der Pauschalsumme auszugleichen und auf der andern Seite den Wünschen der Kasse auf Nachuntersuchung der verdächtig erscheinenden Kassenmitglieder sehr weit entgegenkam, daß sogar zum größten Teil die Nachuntersuchungen auf ihre Kosten resp. auf ihren formellen Antrag erfolgten, haben sich doch alle die Wirkungen gezeigt, welche in so glänzender Weise Professor Dr. Stier-Somlo mit Bezug auf die Kölner Kassenverhältnisse hervorhebt.

An dem guten Willen der Ärzte der Kontrollkommission ebenso wie an der Tätigkeit des Vorstandes hat es nicht gefehlt; — das System der freien Arztwahl bewirkt aber ge-

* Trotz des guten Gesundheitsstandes in diesem Jahre, also ein Beweis dafür, daß die Vielverschreibung im System der freien Arztwahl begründet ist.

rade die Ausschaltung der Möglichkeit, auf die Kassenverhältnisse bewußt einzuwirken, sie nach der günstigen Seite zu beeinflussen, um den wirklich kranken Mitgliedern die Rechtsansprüche zu sichern. Statt dessen, statt der nach dem Gesetz verantwortlichen Organe der Kassen schaltet und waltet das Kassenmitglied über die Finanzen der Kasse, unterstützt und gefördert durch das System der freien Arztwahl, das in der Konkurrenz der Ärzte untereinander, in wilder Anarchie seine Wirkungen spielen läßt!

Wollen wir also in der Allgemeinen Ortskrankenkasse wieder andre Zustände einführen, so müssen sich die Mitglieder reiflich überlegen, ob sie nicht auch oder gerade zu einer Aenderung des Arztsystems schreiben müssen.

Denn wie stehen nun die Verhältnisse?!

Eine Erhöhung der Beiträge, die im übrigen ja unausbleibbar ist, auf 4 Prozent statt der bisherigen 3 1/2 Prozent bringt nur circa 35 500 Mark; die bisher nicht gedeckten Mehrausgaben der Kasse erfordern dagegen das Doppelte; dazu kommt, daß dem Reservecfonds der gesetzliche Beitrag zugeführt werden muß. Eine Erhöhung auf 4 1/2 Prozent bringt zwar einen Ausgleich mit den Ausgaben, läßt aber ihre Steigerung außer Betracht und reicht für eine Abstopfung zum Reservecfonds nicht aus. Es müssen daher die Leistungen heruntergesetzt werden! Die Allg. Ortskrankenkasse, die ihren Stolz darin sah, für die Verschmelzung der hiesigen Ortskrankenkassen auch unter der Begründung einzutreten und die andern Ortskrankenkassen dafür zu interessieren, daß hier in der Allgemeinen Ortskrankenkassen ihnen mehr geboten werden könne, muß ihre Leistungen herabmindern! Das ist bitter, aber unausbleiblich! Prüfen wir weiter!

Eine Erhöhung der Beiträge auf 5 Prozent unter Reduzierung der Leistungen auf die Mindestleistungen des Krankenversicherungsgesetzes und unter Wegfall aller besonderen Leistungen der Kasse (wie Entbindungsgelder und Sterbegelder für die Angehörigen der Mitglieder) ergibt immer noch ein Weniger von 15 000 Mark. Eine Erhöhung auf 4 1/2 Prozent und Reduzierung der Leistungen auf die Mindestleistungen des Gesetzes und ein Wegfall der besonderen Leistungen bringt nach dem Stande von 1908 einen Ueberschuß von 9 000 Mark, der aber zu gering ist, als daß die Aussicht vorhanden ist, daß damit die Verhältnisse der Kasse besser gestaltet und bei der Steigerung der Ausgaben andauernd gehalten werden können.

Eine Erhöhung der Beiträge auf 5 Prozent des durchschnittlichen Tagelohns ist das mindeste, was auf Grund der freien Arztwahl, wie sie sich gezeigt hat und wie sie weiter wirken muß, die Kassenmitglieder zahlen müssen! Das bedeutet beispielsweise für die 1. Klasse eine Erhöhung des Wochenbeitrags von 1,05 Mark auf 1,50 Mark und zum andern einmal den Wegfall der Krankengeldunterstützung für die ersten beiden Tage und die Verringerung des täglichen Krankengeldes von 3 Mark auf 2,50 Mark, wöchent-

Der Kirschbaum.

Vor acht Tagen fiel er mir zum erstenmal auf. Jeden Morgen, seitdem es Frühling werden will, gehe ich den Weg vom Dorfe zu dem über dem See liegenden Hügel und sehe, was die Bäume machen. Links und rechts vom Weg auf den Feldern und Wiesen steht alles voll von Kirschbäumen, Apfelbäumen, Birnbäumen. Keiner ist wie der andre. Die Kirschbäume gleichen sich noch am meisten. Aber die Birnbäume, das ist ein ganzes Baumvolk von Rieseln und Zwergen, Krümmen und Buckligen, Uebermütigen und Melancholikern. Die zwischendrin verstreuten kleinen Apfelbäume sind seltsame Krüger. Sie fahren mit ihren eckigen und in allen Richtungen gekrümmten Zweigen in der Luft herum, daß man meint, sie wüßten nicht, wo hinaus vor Leichtsinn und Uebermut. Die bescheidensten sind noch die Kirschbäume. Sie haben alle etwas Solides an sich. Aber auch unter ihnen gibt es manche, welche die Kraft ihres Stammes zu früh in die dicken Ästen vergeuben, so daß dann nichts Rechtes mehr für die Höhe übrigbleibt, wie das so gern die Art der Birnbäume ist.

Ueberhaupt sieht man den Bäumen im Frühling kurz vor dem Ausbruch des besten an, was sie wirklich sind: In ihren kahlen Linien und Formen des Zweigs, in dem der Saft quillt, kommt ihr Temperament zum ganzen Ausdruck. Sie stehen da in froher Kraft, während andre ihr verlebtes Leben im Aussehen sofort verraten. Manche sieht man an, wie sie sich trotz ärmlicher Verhältnisse gewalttätig durchgesetzt haben, und andre stehen auf gutem Boden und in vollem Rechte so ängstlich und bekümmert, wie Geizhalse, die mitten im Reichtum verhungern wollen.

Ueber alle diese Baumvölker ragt aber der Kirschbaum empor wie eine junge Königin. Er steht auf einer kleinen Boden-erhebung und gefiel mir auf meinem ersten Spaziergang durch die selbstbewußte, frohe Art, wie er von dem glatten, runden Stamm aus seine Zweige mit einer gewissen Feierlichkeit nach allen Seiten in die Luft streckt. Kein bißchen Moos war auf seiner Rinde zu sehen, und seine Zweige verästelten sich zu Tausenden dunkler Fingerchen, durch die man den matten morgenblauen Spiegel des Sees sah. Etwas wie frohe Erwartung lag über der gesunden Gestalt dieses Baumes, und das grüngeflügelte Vögelchen neben seinem Stamme schien ganz stolz darauf zu sein, gerade hier stehen zu dürfen.

Vor einigen Tagen, als alle andern Bäume noch lahl wie im Winter waren, war eines schönen Morgens mein Kirschbaum über und über mit grünen Spizzen besetzt und rund um ihn herum im Gras waren Hunderte von Märliechen ausgegangen. Es war kein Zweifel, er würde der erste sein, der im Lande blühte. Am gleichen Abend, als draußen auf dem See die Fischer in den dunkeln Räumen auf der rotüberhauchten Flut lagen, zeigte der Kirschbaum schon seine ersten weißgrünen Knospen. Das war vorgeföhrt abend, und heute morgen stand er im Brautstande da.

Ich weiß, man wird über mich lachen, weil ich glaube, daß der Kirschbaum genau wußte, wie schön er heute morgen war. Aber ich will zu meiner Entschuldigung doch anführen, daß ein großer deutscher Maler, der hier am Untersee zu Besuch war, vor einer mächtigen Krauerweide, drüben am andern Ufer, weinen mußte, so ergrieff ihn deren hoheitsvolle, tragische Gestalt. Und

wenn man meint, nur Dichter und Maler und derlei überspannte Leute glaubten solche Dinge, so weiß ich einen berühmten Chirurgen, der die Rosen in seinem Garten nur mit einem haarfeinen Messer schneidet, weil er sagt, seinen Patienten läte es auch weniger weh, wenn die Messer gut geschliffen sind.

Kurz, mein Kirschbaum wußte, daß es in diesen Tagen an ganzen See nichts Schöneres gab, als ihn. Er war nicht eitel darauf, er freute sich nur darüber. In runden, schwelenden Schneeballen saßen die weißen Blüten mit den hellgrünen Kelchen zu Millionen an den dünnen, schwarzen Zweigen. Im duftigen Staate stand mein Kirschbaum vor dem blauen Himmel wie ein junges Weib, das in der Unschuld ihrer reinen Freude zum Brauttag sagt: Siehe, wie schön ich bin.

Und heute abend, als ich ihn wieder sah in seinem Blütenrausch, da tönte ein tiefes Summen und Brausen aus dem Blau. Ein Bienenvolk war eingeflogen, und lächelnd bot der glückliche Baum seinen ersten Nektar den emsigen Gästen. Am Stamm, im Scheine der Abendsonne, stand ein kleiner, plumper Wagen mit Holzrädern. Darin schlief, in blau karierten Kissen ein kleines, rosiges Menschenkind mit einem buntem Stumpfnäschen und einem süßen, kleinen Munde. Das war der Jüngste drüben vom Hofe. Neben dem Wägelchen stand der große Neufundländer, der sonst nur an der langen Kette liegen muß, und hütete. Und zu seinen Füßen lag sein Freund, der dicke, asthmatische Dachs vom andern Hof, und schnappte schwer. Dem großen Schwarzen schien die Situation nicht geheuer, und als ich mich auf die grüne Bank unter dem blühenden Baume setzte, da sah er mich besorgt aus seinen guten braunen Augen an. Nicht wegen des Kindes; denn er kennt mich. Aber wegen der Bienen, deren Brausen ihm nicht gefiel. Auf einmal kreiste eine große Hummel mit einem mächtigen gelben Hinterleib, die auch da oben im Kirschbaum beschäftigt gewesen war, um den Kinderwagen. Der Neufundländer richtete den Kopf hoch auf und schnappte, als die Hummel immer frecher ward, nach ihr. Dabei warf er mit den Vorderbeinen den Kinderwagen um, und im nächsten Augenblick war ein fürchtbares Durcheinander von einem weinenden Kinde, zwei bellenden Hunden, einem rufenden Mann und einer schreiend herbeieilenden Bauersfrau. . . .

Der blühende Kirschbaum aber streckte lächelnd die weiße Pracht seiner Zweige wie segnend über den Wirrwarr aus.

L. Fendrich.

Gedächtnis und Schwachsinn.

Eine merkwürdige Demonstration fand in der letzten wissenschaftlichen Sitzung des Vereins für Psychiatrie und Neurologie in Wien statt. Dr. Witzmann stellte mit Erlaubnis des Professors Hofrats Dr. Obersteiner einen schwachsinnigen Knaben aus der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Wiedemannsdorf vor, dessen Gedächtnis von den anwesenden Fachärzten als phänomenal bezeichnet wurde. Der Knabe kennt nämlich den Kalender für tausend Jahre derart auswendig, daß er jedes vergangene und zukünftige Datum (bis zum Jahre 2000), jeden Namenstag usw. sofort und ohne jede Ueberlegung nennen kann. Daß der Knabe geistig geschwächt ist, wurde zur Zeit des Schulbesuchs bemerkt. Ursache des Schwachsinnes: 6 Wochen Mägen im Säuglingsalter. Der Vater starb im Alter von 49 Jahren an Lungen-

tuberkulose. Die Mutter, Hauptmanns Wittve, ist gesund und lebt in geordneten Verhältnissen. Der Knabe ist seit 5. November 1906 Zögling des Asyls. In welcher Weise sein Gedächtnis entwickelt ist, demonstrierte nun der Vorsitzende und stellte zu diesem Behuf eine Reihe von Fragen an den Knaben. Aus den zur Verteilung gebrachten Kalendern stellten die Anwesenden auch selbst Fragen dieser Art. Hier ein Auszug aus diesen Fragen und Antworten: Vortragender: Wann war der 3. Oktober 1907? — Zögling: Der 3. Oktober des Jahres 1907 fiel auf einen Donnerstag. — Vortragender: Namensstag? — Zögling: Kanibida. — Vortragender: Der 14. Juni 1808? — Zögling: Der 14. Juni des Schaltjahres 1808 fiel auf einen Dienstag. — Vortragender: Namensstag? — Zögling: Johann. — Vortragender: Wann ist der Aschermittwoch des Jahres 1917? — Zögling: Am 21. Februar. — Vortragender: Wie lange dauert der Fasten im Jahre 1924? — Zögling: 58 Tage. — Vortragender: Wann ist Oskern im Jahre 1929? — Zögling: 31. März. — Vortragender: Christi Himmelfahrt 1923? — Zögling: 10. Mai usw. In der Diskussion erklärte Dr. Jenzel, er habe vor einigen Jahren in der Anstalt des Dr. Heller einen Knaben gesehen, der den Kalender in ähnlicher Weise beherrschte; nach einer Mitteilung des Dr. Heller hatte er später einen katatonisch-halluzinatorischen Zustand und verblüdete gänzlich. — Professor Dr. Hofrat v. Wagner berichtete über einen jetzt 32-jährigen Kretin, der 10 Jahre in einem Zustand schauerlichen Wahnwuns zu Bett gelegen war. Nach Schilddrüsenbehandlung besserte sich sein Zustand sehr auffällig und er bringt jetzt unter andern physischen Leistungen eine ganz merkwürdige Gedächtnisleistung zustande. Ohne lesen und schreiben zu können, kann er im Kalender jeden beliebigen Namenstag bezeichnen, das heißt den Tag im Kalender, auf den der betreffende Name fällt. Es handelt sich hier um eine Art von Ortsgedächtnis, aber von einer gewissen Anpassungsfähigkeit; denn er findet auch in ganz verschiedenen Kalendern, in denen die Anordnung der Tage sehr verschieden ist, immer den richtigen Tag. — Professor Dr. von Frankl-Hochwart erklärte, sich eines 10-jährigen, geistig überbegabten Knaben zu erinnern, der eine Vorliebe für Eisenbahnfahrpläne hatte. Er wußte die Abfahrts- und Ankunftszeiten unzähliger Züge auswendig; er brauchte einen neuen Fahrplan nur zweimal zu überblicken, um ihn auswendig zu können. — Am Schluß der Sitzung berichtete Privatdozent Dr. v. Sölder über das Ergebnis einer Ausforschung, die er an dem demonstrierten geisteschwachen Pflegling zur Analyse seiner phänomenalen kalendarischen Kenntnisse vorgenommen hatte. Eine direkte Aufklärung über den Mechanismus seiner Leistungen ist von dem Pflegling nicht zu erhalten; wenn man ihn fragt, durch welche Methode er den Wochentag für jedes Datum findet, so sagt er eine der hierfür existierenden Formeln her, die er aus einem Kalender auswendig gelernt hat; es ist aber, wie schon Direktor Witzmann hervorgehoben hat, leicht nachzuweisen, daß er sich gar nicht dieser Formel bedient. Diese Formel bewachte ihm übrigens auch gar nicht zur Kenntnis der Daten der betreffenden Feste und der Fastensdauer zu verhelfen. Die kalendarischen Kenntnisse erstreckten sich auf die Jahre 1000 bis 2000. Mit dem Jahre 2000 schneidet sie vollkommen ab. Da jede Formel zur Bestimmung der Wochentage sich ebensoviel auf die Jahre nach 2000 wie auf die Jahre vorher anwenden läßt, so ist daraus zu ersehen, daß sich der Pflegling überhaupt nicht einer solchen Formel bedient, sondern daß er sich auf memoriertes Material stützt. —

H. F. RUBELN

Donnerstag

Donnerstag

Freitag

Freitag

Sonnabend

Sonnabend

Extra-Angebot!

Vorgezeichnete Artikel!

200 Stück **Küchenhandtücher** in grau, mit Franse . . . Wert 45 jetzt **20** Pf.

300 Stück **Küchenhandtücher** weiß mit Hohlsaum und Franse, Wert 70 jetzt **45** Pf.

200 Stück **Küchenhandtücher** weiß, u. Hohlsaum u. Breit, eingewebt. Rante, Wert 1.35 jetzt **90** Pf.

200 Stück **Küchendecken** eleg. Kreppstoff mit Garnierungen . . . Wert 1.60 jetzt **75** Pf.

1000 Meter **Küchenkante** mit Langnetze . . . Wert 12 jetzt **7** Pf.

500 Meter **Küchenkante** mit fertiger Langnetze . . . Wert 33 jetzt **20** Pf.

100 Stück **Besentücher** elegant Kreppstoff mit Garnierungen . . . Wert 2.25 jetzt **1.50**

100 Stück **Wäschebeutel** elegant garniert moderne Zeichnung . . . Wert 1.50 jetzt **85** Pf.

75 Stück **Plaidhüllen** in eleganter Ausführung Wert 2.25 jetzt **1.50**

50 Stück **Schirmhüllen** Wert 1.25 jetzt **60** Pf.

50 Stück **angefangene Aidadecken** mit Material . . . Wert 2.75 jetzt **2.00**

150 Stück **Tischläufer** mit Langnetze, Hohlsaum und elegantem Durchbruch
Serie II Serie I
Wert 2.25 jetzt **1.25** Wert 1.35 jetzt **75** Pf.

100 Stück **Milieus** verschiedene Stoffe Wert 1.25 jetzt **45** Pf.

200 Stück **Milieus** mit Langnetze, Hohlsaum und à jour Wert 1.45 jetzt **75** Pf.

300 Stück **Paradehandtücher** mit Hohlsaum, Durchbruch u. Breite garniert . . . Wert 1.35 jetzt **60** Pf.

100 Stück **Wandschoner** mit elegantem breitem Einfassrand garniert . . . Wert 2.00 jetzt **65** Pf.

200 Stück **Nachttischdecken** mit elegantem Hohlsaum u. breitem Einfassrand . . . Wert 75 jetzt **35** Pf.

200 Stück **Bettaschen** mit Hohlsaum, elegantem Durchbruch . . . Wert 1.25 jetzt **55** Pf.

200 Stück **Kissen** doppelt gewebt . . . Wert 55 jetzt **25** Pf.

300 Stück **Kissen** Stofflich Netzen moderne Zeichnungen . . . Wert 65 jetzt **40** Pf.

200 Stück **Kissen** mit Worte und Bolant garniert . . . Wert 1.25 jetzt **55** Pf.

300 Meter **Aida-Läuferborte** 20-28 cm breit . . . Wert 65 jetzt **30** Pf.

100 Stück **Kommodendecken** doppelt gewebt, 70x115 Wert 3.25 jetzt **1.25**

200 Stück **Decken** doppelt gewebt, 70x70 Wert 1.50 jetzt **75** Pf.

200 Stück **Decken** doppelt gewebt, 50x100 Wert 1.50 jetzt **75** Pf.

300 Stück **Decken** doppelt gewebt, 85x85 . . . Wert 45 jetzt **25** Pf.

50 Stück **Serviertischdecken** doppelt gewebt . . . Wert 2.50 jetzt **1.50**

50 Stück **Tändelschürzen** verschiedene Stoffe . . . Wert 1.00 jetzt **50** Pf.

300 Meter **Kaffeedeckenstoff** Nibe, 165-170 cm breit, Wert 2.50, jetzt **1.35**

750 Stück **Tablettdecken** mit Hohlsaum, à jour-Langnetze, in verschiedenen Größen
Größe IV III II I
Wert 65 jetzt **40** Wert 75 jetzt **30** Wert 55 jetzt **20** Wert 45 jetzt **10**

1 **Posten** **Russen-Kittel** verschiedene elegante Stoffe, reich garniert, in weiß, mode, grau Serie III II I **1 Posten**
1.20 1.10 95 Pf.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Freitag den 30. April 1909.

20. Jahrgang.

Die Kassen- und Finanzverhältnisse der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg und die Kündigung des Arztvertrages durch die Kassenärzte.

VI.

Die Belastung der Allgemeinen Ortskrankenkasse durch die fünfjährige Dauer des auf Grund der freien Arztwahl aufgegebenen Vertrags mit den Kassenärzten darf nach unserer Darstellung über alle in Betracht kommenden Faktoren nicht mehr bestritten werden. Sie kann auch von den Kassenärzten nicht bestritten werden, sofern diese ebenso objektiv an die Prüfung der Verhältnisse herantreten. — Resapitulieren wir hierüber noch folgendes:

Die Allgemeine Ortskrankenkasse zahlt an ihre Kassenärzte für Behandlung der Mitglieder eine jährliche Honorarpauschale von 4,65 Mark pro Kopf; daneben werden die der Kasse durch Behandlung auswärtig erkrankter Kassenmitglieder, die der Zahl nach mit für die Pauschale berücksichtigt werden, entstehenden Arztkosten besonders bezahlt, Aufwendungen, welche für 1908 rund 2500 Mark betragen. Bei dieser Bezahlung durfte angenommen werden, daß die Kassenärzte auch ein derart interessiert Verhalten zeigen würden, dafür zu sorgen, daß die von ihnen abhängigen Ausgaben sich in den verhältnismäßigen Grenzen halten würden. Wenn wir beachten, daß z. B. die Fabrik-Ortskrankenkasse Neustadt mit derselben Honorarhöhe auch noch die ärztliche Versorgung der Familienangehörigen der Kassenmitglieder bestreitet und durch das bei ihr gültige System der fixierten Kassenärzte die maßgebenden andern Ausgabenposten günstig beeinflusst wurden, — so muß die Honorarsumme, welche die Allgemeine Ortskrankenkasse nur für Behandlung der Kassenmitglieder zahlt, als eine äußerst hohe, den Ärzten entgegenkommende bezeichnet werden. Trotzdem verlangen die Ärzte, denen der zunehmende Rückgang der Kassenverhältnisse nicht unbekannt geblieben ist und deren Vertreter der erreichte Tiefstand in der Mitgliederversammlung der Kasse im Februar d. J. besonders unterbreitet worden ist, eine Erhöhung auf 5 Mark pro Kopf und Jahr und Extrabezahlung verschiedener anderer Leistungen!

Neben der guten und hohen Bezahlung an Arzthonorar ist durch das Einwirken der freien Arztwahl eine von Jahr zu Jahr steigende Mehrausgabe der reinen Arztkosten eingetreten. Nicht allein nach der Zahl der Verordnungen, sondern auch nach den Preisen der verordneten Mittel. Die Konkurrenz der Ärzte untereinander gesteigerte Polypharmazie, d. h. Vielverschreibung, hat bewirkt, daß auf ein durchschnittliches Mitglied berechnet die Zahl der Verordnungen im Jahre 1904 mit 3,9 Verordnungen, 1908 auf 4,7 (1907 4,5) gestiegen ist. Die Häufigkeit der Verschreibungen, die Verordnungen von mehreren Mitteln auf einem Rezept, um

den Wünschen der Mitglieder Rechnung zu tragen und sie für den Arzt zu interessieren, hat bewirkt, daß während im Jahre 1904 auf 100 Rezepte schon 117 Verordnungen geschrieben wurden, diese 1905 auf 118,3, 1906*) 119,1, 1907 122,1 und 1908 auf 123,5 stiegen, d. h. jede Konsultation beim Arzt hat der Kasse mehr Arzneiausgaben verursacht. Und was den Preis der verordneten Mittel anlangt, so muß konstatiert werden, daß im Jahre 1904 jedes Rezept 78 Pf. die Kasse kostete, 1905 81 Pf. (mit verursacht durch die Arzneitage, welche eine Erhöhung der Arznei- usw. Mittel einführt, die aber in den nächsten Jahren nicht anhält), 1906*) 83,6 Pf., 1907 84,5 Pf. und 1908 92,6 Pf.!

Die Ausgaben für Krankengeld an in häuslicher Behandlung befindliche Mitglieder ist pro Kopf der Mitglieder von 13,15 Mark im Jahre 1904 auf 14,70 Mark im Jahre 1905, mit 14,0 Mark im Jahre 1906 auf 17,2 Mark im Jahre 1907 und 1908 auf 18,51 Mark gestiegen. Die für das 2. Halbjahr 1908 durch die Vermehrung von zwei oberen Klassen bewirkte Steigerung beträgt 40 Pf., die Steigerung gegen 1907 erreicht daher fast 1 Mark.

Durch diese Mehrausgaben, wir könnten sie noch eingehender spezialisieren, ist die Kasse veranlaßt worden, die immer fühlbarer werdende Notwendigkeit der Erhöhung des täglichen Krankengeldes von Jahr zu Jahr zurückzustellen!

Der Vorstand der Kasse hat andererseits keine Gelegenheit veräumen lassen, die Kassenärzte durch die Kontrollkommission auf die eingetretenen Verhältnisse aufmerksam zu machen; er hat alles versucht, um den steigenden Ausgaben Einhalt zu tun. Die ärztliche Kontrollkommission aber hat, ebenso wie in Köln, die Abhängigkeit der Kassenärzte von den Kassenmitgliedern nicht verhindern oder vermindern können. Die Absicht des Vorstandes, einen Vertrauensarzt der Kasse anzustellen, scheiterte an dem Widerstande der Kontrollkommission, die erklärte, mit ihren Mitteln auskommen zu können. Während der Dauer des Arztvertrages konnte seitens des Vorstandes mehr oder andres nicht ins Auge gefaßt werden. Wenn auch die Tätigkeit der Kontrollkommission so interessiert war, daß sie auf der einen Seite dahin strebte, die Bezüge aus der Pauschalsumme auszugleichen und auf der andern Seite den Wünschen der Kasse auf Nachuntersuchung der verdächtig erscheinenden Kassenmitglieder sehr weit entgegenkam, daß sogar zum größten Teil die Nachuntersuchungen auf ihre Kosten resp. auf ihren formellen Antrag erfolgten, haben sich doch alle die Wirkungen gezeigt, welche in so glänzender Weise Professor Dr. Stier-Somlo mit Bezug auf die Kölner Kassenverhältnisse hervorhebt.

An dem guten Willen der Ärzte der Kontrollkommission ebenso wie an der Tätigkeit des Vorstandes hat es nicht gefehlt; — das System der freien Arztwahl bewirkt aber ge-

*) Trotz des guten Gesundheitsstandes in diesem Jahre, also ein Beweis dafür, daß die Vielverschreibung im System der freien Arztwahl begründet ist.

rade die Ausschaltung der Möglichkeit, auf die Kassenverhältnisse bewußt einzuwirken, sie nach der günstigen Seite zu beeinflussen, um den wirklich Kranken Mitgliedern die Rechtsansprüche zu sichern. Statt dessen, statt der nach dem Gesetz verantwortlichen Organe der Kassen schaltet und waltet das Kassenmitglied über die Finanzen der Kasse, unterstützt und gefördert durch das System der freien Arztwahl, das in der Konkurrenz der Ärzte untereinander, in wilder Anarchie seine Wirkungen spielen läßt!

Wollen wir also in der Allgemeinen Ortskrankenkasse wieder andre Zustände einführen, so müssen sich die Mitglieder reiflich überlegen, ob sie nicht auch oder gerade zu einer Aenderung des Arztsystems schreiten müssen.

Dem wie stehen nun die Verhältnisse?!

Eine Erhöhung der Beiträge, die im übrigen ja unausbleibbar ist, auf 4 Prozent statt der bisherigen 3½ Prozent bringt nur zirka 35 500 Mark; die bisher nicht gedeckten Mehrausgaben der Kasse erfordern dagegen das Doppelte; dazu kommt, daß dem Reservefonds der gesetzliche Beitrag zugeführt werden muß. Eine Erhöhung auf 4½ Prozent bringt zwar einen Ausgleich mit den Ausgaben, läßt aber ihre Steigerung außer Betracht und reicht für eine Abstützung zum Reservefonds nicht aus. Es müssen daher die Leistungen heruntergesetzt werden! Die Allg. Ortskrankenkasse, die ihren Stolz darin sah, für die Verschmelzung der hiesigen Ortskrankenkassen auch unter der Begründung einzutreten und die andern Ortskrankenkassen dafür zu interessieren, daß hier in der Allgemeinen Ortskrankenkassen ihnen mehr geboten werden könne, muß ihre Leistungen herabmindern! Das ist bitter, aber unausbleiblich! Prüfen wir weiter!

Eine Erhöhung der Beiträge auf 4 Prozent unter Reduzierung der Leistungen auf die Mindestleistungen des Krankenversicherungsgesetzes und unter Wegfall aller besonderen Leistungen der Kasse (wie Entbindungsgelder und Sterbegelder für die Angehörigen der Mitglieder) ergibt immer noch ein Weniger von 15 000 Mark. Eine Erhöhung auf 4½ Prozent und Reduzierung der Leistungen auf die Mindestleistungen des Gesetzes und ein Wegfall der besonderen Leistungen bringt nach dem Stande von 1908 einen Ueberschuß von 9000 Mark, der aber zu gering ist, als daß die Aussicht vorhanden ist, daß damit die Verhältnisse der Kasse besser gestaltet und bei der Steigerung der Ausgaben andauernd gehalten werden können.

Eine Erhöhung der Beiträge auf 5 Prozent des durchschnittlichen Tagelohns ist das mindeste, was auf Grund der freien Arztwahl, wie sie sich gezeigt hat und wie sie weiter wirken muß, die Kassenmitglieder zahlen müssen! Das bedeutet beispielsweise für die 1. Klasse eine Erhöhung des Wochenbeitrags von 1,05 Mark auf 1,50 Mark und zum andern einmal den Wegfall der Krankengeldunterstützung für die ersten beiden Tage und die Verringerung des täglichen Krankengeldes von 3 Mark auf 2,50 Mark, wöchent-

Der Kirschbaum.

Vor acht Tagen fiel er mir zum erstenmal auf. Jeden Morgen, seitdem es Frühling werden will, gehe ich den Weg vom Dorfe zu dem über dem See liegenden Hügel und sehe, was die Bäume machen. Links und rechts vom Weg auf den Feldern und Wiesen steht alles voll von Kirschbäumen, Apfelbäumen, Birnbäumen. Keiner ist wie der andre. Die Kirschbäume gleichen sich noch am meisten. Über die Birnbäume, das ist ein ganzes Baumvolk von Ästen und Zwergen, Krümmen und Budligen, Uebermütigen und Melancholikern. Die zwischendrin versteckten kleinen Apfelbäume sind seltsame Käuze. Sie fahren mit ihren eckigen und in allen Richtungen gekrümmten Zweigen in der Luft herum, daß man meint, sie wüßten nicht, wo hinaus vor Leichtsinn und Uebermut. Die beschiedenen sind noch die Kirschbäume. Sie haben alle etwas Solides an sich. Aber auch unter ihnen gibt es manche, welche die Kraft ihres Stammes zu früh in dicken Ästen vergeuden, so daß dann nichts Rechtes mehr für die Höhe übrigbleibt, wie das so gern die Art der Birnbäume ist.

Ueberhaupt sieht man den Bäumen im Frühling kurz vor dem Ausfliegen am besten an, was sie wirklich sind. In den kahlen Linien und Formen des Gezweigs, in dem der Saft schon quillt, kommt ihr Temperament zum ganzen Ausdruck. Viele stehen da in frohender Kraft, während andre ihr verfehltes Leben im Aussehen sofort verraten. Manche sieht man an, wie sie sich trotz ärmlicher Verhältnisse gewalttätig durchgesetzt haben, und andre stehen auf gutem Boden und in vollem Reiche so ängstlich und betümmert, wie Geizhalse, die mitten im Reichtum herhungern wollen.

Ueber alle diese Baumvölker ragt aber der Kirschbaum empor wie eine junge Königin. Er steht auf einer kleinen Bodenerhebung und gesteht mir auf meinem ersten Spaziergang durch die selbstbewußte, frohe Art, wie er von dem glatten, runden Stamm aus seine Zweige mit einer gewissen Feierlichkeit nach allen Seiten in die Luft streckt. Kein bißchen Moos war auf seiner Rinde zu sehen, und seine Zweige verästelten sich zu Tausenden dunkler Fingerringe, durch die man den matten morgenblauen Spiegel des Sees sah. Etwas wie frohe Erwartung lag über der gesunden Gestalt dieses Baumes, und das grüngerührende Wäntchen neben seinem Stamme schien ganz stolz darauf zu sein, gerade hier stehen zu dürfen.

Vor einigen Tagen, als alle andern Bäume noch kahl wie im Winter waren, war eines schönen Morgens mein Kirschbaum über und über mit grünen Spitzchen besetzt und rund um ihn herum im Grate waren Hunderte von Waschbären ausgegangen. Es war kein Zweifel, er würde der erste sein, der im Lande blühte. Am gleichen Abend, als draußen auf dem See die Fischer in den dunklen Nächten auf der rotüberhauchten Flut lagen, zeigte der Kirschbaum schon seine ersten weißgrünen Knospen. Das war vorgetern abend, und heute morgen stand er im Brautstaate da.

Ich weiß, man wird über mich lachen, weil ich glaube, daß der Kirschbaum genau wußte, wie schön er heute morgen war. Aber ich will zu meiner Entschuldigung doch anführen, daß ein großer deutscher Maler, der hier am Untersee zu Besuch war, vor einer mächtigen Trauerweide, drüben am andern Ufer, weinen wußte, so ergrieff ihn deren hoheitsvolle, tragische Gestalt. Und

wenn man meint, nur Dichter und Maler und derlei überspannte Leute glaubten solche Dinge, so weiß ich einen berühmten Chirurgen, der die Knochen in seinem Garten nur mit einem haarzarten Messer schneidet, weil er sagt, seinen Patienten täte es auch weniger weh, wenn die Messer gut geschliffen sind.

Kurz, mein Kirschbaum wußte, daß es in diesen Tagen am ganzen See nichts Schöneres gab, als ihn. Er war nicht eitel darauf, er freute sich nur darüber. In runden, schwellenden Schneeballen saßen die weißen Blüten mit den hellgrünen Kelchen zu Millionen an den dünnen, schwarzen Zweigen. Im duftigen Staate stand mein Kirschbaum vor dem blauen Himmel wie ein junges Weib, das in der Unschuld ihrer reinen Freude zum Bräutigam sagt: Siehe, wie schön ich bin.

Und heute abend, als ich ihn wieder sah in seinem Blütenrausch, da tönte ein tiefes Summen und Brausen aus dem Miste. Ein Bienevolk war eingeflogen, und lächelnd bot der glückliche Baum seinen ersten Nektar den emsigen Gästen. Im Staunen, im Scheine der Abendsonne, stand ein kleiner, plumper Wagen mit Holzrädern. Darin schlief, in blau karierten Kissen ein kleines, rosiges Menschenkind mit einem dummen Stumpfnäschen und einem süßen, kleinen Munde. Das war der Jüngste drüben vom Hofe. Neben dem Wägelchen stand der große Neufundländer, der sonst nur an der langen Kette liegen muß, und hütete. Und zu seinen Füßen lag sein Freund, der dicke, atmosphärische Dachs vom andern Hof, und schnauzte schwer. Dem großen Schwarzen schien die Situation nicht geheuer, und als ich mich auf die grüne Bank unter dem blühenden Baume setzte, da sah er mich besorgt aus seinen guten braunen Augen an. Nicht wegen des Kindes; denn er kennt mich. Aber wegen der Biene, deren Brausen ihm nicht gefiel. Auf einmal kreiste eine große Hummel mit einem mächtigen gelben Hinterleib, die auch da oben im Kirschbaum beschäftigt gewesen war, um den Kinderwagen. Der Neufundländer richtete den Kopf hoch auf und schnappte, als die Hummel immer frecher ward, nach ihr. Dabei warf er mit den Vorderbeinen den Kinderwagen um, und im nächsten Augenblick war ein fürchtbares Durcheinander von einem weinenden Kinde, zwei bellenden Hunden, einem rufenden Mann und einer schreiend herbeistürzenden Bauerfrau. . . .

Der blühende Kirschbaum aber streckte lächelnd die weiße Pracht seiner Zweige wie segnend über den Wirrwarr aus.

A. Fendrich.

Gedächtnis und Schwachsinn.

Eine merkwürdige Demonstration fand in der letzten wissenschaftlichen Sitzung des Vereins für Psychiatrie und Neurologie in Wien statt. Dr. Wismann stellte mit Erlaubnis des Professors Hofrats Dr. Obersteiner einen schwachsinnigen Knaben aus der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Wiedemannsdorf vor, dessen Gedächtnis von den anwesenden Fachärzten als phänomenal bezeichnet wurde. Der Knabe kennt nämlich den Kalender für tausend Jahre herart auswendig, daß er jedes vergangene und zukünftige Datum (bis zum Jahre 2000), jeden Namenstag usw. sofort und ohne jede Ueberlegung nennen kann. Daß der Knabe geistig geschwächt ist wurde zur Zeit des Schulbesuchs bemerkt. Ursache des Schwachsinnes: 6 Wochen Masern im Säuglingsalter. Der Vater starb im Alter von 49 Jahren an Lungen-

tuberkulose. Die Mutter, Hauptmannswittve, ist gesund und lebt in geordneten Verhältnissen. Der Knabe ist seit 5. November 1906 Zögling des Asyls. In welcher Weise sein Gedächtnis entwickelt ist, demonstrierte nun der Vorsitzende und stellte zu diesem Behuf eine Reihe von Fragen an den Knaben. Aus den zur Verteilung gebrachten Kalendern stellten die Anwesenden auch selbst Fragen dieser Art. Hier ein Auszug aus diesen Fragen und Antworten: Vortragender: Wann war der 3. Oktober 1907? — Zögling: Der 3. Oktober des Jahres 1907 fiel auf einen Donnerstag. — Vortragender: Namenstag? — Zögling: Kandidus. — Vortragender: Der 14. Juni 1808? — Zögling: Der 14. Juni des Schaltjahres 1808 fiel auf einen Dienstag. — Vortragender: Namenstag? — Zögling: Johann. — Vortragender: Wann ist der Aschermittwoch des Jahres 1917? — Zögling: Am 21. Februar. — Vortragender: Wie lange dauert der Fasching im Jahre 1924? — Zögling: 68 Tage. — Vortragender: Wann ist Ostern im Jahre 1929? — Zögling: 31. März. — Vortragender: Christi Himmelfahrt 1923? — Zögling: 10. Mai usw. In der Diskussion erklärte Dr. Jnsfeld, er habe vor einigen Jahren in der Anstalt des Dr. Heller einen Knaben gesehen, der den Kalender in ähnlicher Weise beherrschte; nach einer Mitteilung des Dr. Heller hatte er später einen katatonisch-halluzinatorischen Zustand und verblödete gänzlich. — Professor Dr. Hofrat v. Wagner berichtete über einen jetzt 22jährigen Krethin, der 10 Jahre in einem Zustand schwerlichen Blödsinns zu Bette gelegen war. Nach Schilddrüsenbehandlung besserte sich sein Zustand sehr auffällig und er bringt jetzt unter andern physischen Leistungen eine ganz merkwürdige Gedächtnisleistung zustande. Ohne lesen und schreiben zu können, kann er im Kalender jeden beliebigen Namenstag bezeichnen, das heißt den Tag im Kalender, auf den der betreffende Name fällt. Es handelt sich hier um eine Art von Ortsgedächtnis, aber von einer gewissen Anpassungsfähigkeit; denn er findet auch in ganz verschiedenen Kalendern, in denen die Anordnung der Tage sehr verschieden ist, immer den richtigen Tag. — Professor Dr. von Frankl-Hochwart erklärte, sich eines 10jährigen, geistig überbegabten Knaben zu erinnern, der eine Vorliebe für Eisenbahnfahrpläne hatte. Er wußte die Abfahrts- und Ankunftszeiten unzähliger Züge auswendig; er brauchte einen neuen Fahrplan nur zweimal zu überblättern, um ihn auswendig zu können. — Am Schluß der Sitzung berichtete Privatdozent Dr. v. Sölder über das Ergebnis einer Ausforschung, die er an dem demonstrierten geisteschwachen Pflegling zur Analyse seiner phänomenalen kalendrischen Kenntnisse vorgenommen hatte. Eine direkte Aufklärung über den Mechanismus seiner Leistungen ist von dem Pflegling nicht zu erhalten; wenn man ihn fragt, durch welche Methode er den Wochentag für jedes Datum findet, so sagt er eine der hierfür existierenden Formeln her, die er aus einem Kalender auswendig gelernt hat; es ist aber, wie schon Direktor Wismann hervorgehoben hat, leicht nachzuweisen, daß er sich gar nicht dieser Formel bedient. Diese Formel benutzte ihn übrigens auch gar nicht zur Kenntnis der Daten der bevorstehenden Feste und der Faschingsdauer zu verhelfen. Die kalendrischen Kenntnisse erzielten sich auf die Jahre 1000 bis 2000. Mit dem Jahre 2000 schneiden sie vollkommen scharf ab. Da jede Formel zur Bestimmung der Wochentage sich verriegen auf die Jahre nach 2000 wie auf die Jahre vorher anwenden läßt, so ist daraus zu ersehen, daß sich der Pflegling überhaupt nicht einer solchen Formel bedient, sondern daß er sich auf memoriertes Material stützt. —

lich also von 15 Mark auf 15 Mark! Das sind bittere Klagen, von denen aber nicht gesagt werden kann, daß sie durch das Verhalten der Ärzte, von denen einzelne große, über den jährlichen Arbeitsverdienst eines Mitgliedes bedeutend hinausgehende Honorarbezüge erhalten, gemildert werden. Im Gegenteil, wie wir schon anführten, verlangen die Kassärzte eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Praxiskassensumme (daneben noch andere Erhöhungen ihrer Leistungen!) und die Fortführung des Systems der freien Arztwahl, des Systems, das die Kasse von Jahr zu Jahr auf die abschüssige Bahn getrieben hat! —

Wir sind am Schluß unserer Darlegungen, die dazu dienen sollten, den Mitgliedern und der Öffentlichkeit einen Einblick in die Verhältnisse der Kasse und die Triebkräfte der Gestaltung ihrer Finanzen zu geben.

Wir sind überzeugt, daß es eines weiteren Appells an die Kassermittglieder nicht mehr bedarf, sie an ihre Pflicht zu erinnern; und wenn der Kassenvorstand wieder zu einer Mitgliederversammlung, die am 2. Mai 1909 im „Fürstenthof“ stattfinden soll, Einladungen ergehen läßt, so sind wir dessen sicher, daß die Mitglieder um so zahlreicher an ihr sich beteiligen werden, als nun die Verhältnisse der Kasse jedem bekannt sein müssen.

Aber auch an die Arbeitgeber richten wir einen ernsten Mahnruf, sich an der Versammlung zu beteiligen; betrifft doch auch sie der Niedergang der Kassenverhältnisse, werden doch auch von ihnen erhebliche Opfer und Kosten verlangt!

Hoffen wir daher, daß alle beteiligten Kreise, Mitglieder und Arbeitgeber, und auch jene einsichtigen Ärzte, denen ihr freier Beruf zur Befähigung sozialer Aufgaben noch ernst und Wert ist, sich des Ernstes der Situation und der Tragweite ihrer Entschlüsse bewußt werden und mögen alle Faktoren mittätig sein, um frei von behördlichen Eingriffen, nur auf Grund der Selbstverwaltung dafür zu sorgen, daß die Verhältnisse der Allgemeinen Ortskrankenkasse zum Nutzen ihrer Mitglieder und des Gemeinwohls wieder gute und noch bessere werden! —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. April 1909.

Ein Phantasi-Verhandelt wird gegen den Kollereigehilfen Hermann Volm aus Salzdahlum, geboren am 22. August 1880, wegen vorräthlicher Brandstiftung. Der Angeklagte kam von Erfurt zugereist, wo seine Eltern wohnen, und war in der Zeit vom 23. September bis zum 4. Oktober 1908 bei dem Kaffeebesitzer Widmann zu Altenweddingen in Stellung, nahm dann aber seine Entlassung, weil ihn der Dienstherr morgens darüber vorwarf, daß er am Abend vorher sehr verspätet nach Hause gekommen sei. Sie sprachen in Unfrieden, und Volm fuhr mit der Bahn nach Magdeburg. Hier und in der Umgegend fragte er dann wiederholt bergeläh um Arbeit an. Am 10. November 1908 abends fuhr er von Döhrleben aus nach Langenweddingen und besuchte um 8 1/2 Uhr ein junges Mädchen, das er während seiner Stellung in dem benachbarten Altenweddingen auf einer Festlichkeit kennen gelernt hatte. Nach etwa 2 Stunden verabschiedete er sich gegen 10 Uhr abends und ging nach dem Bahnhof zu Altenweddingen, um von dort nach hier zurückzufahren, erfuhr aber, daß kein Zug mehr abgehe. Deshalb wollte Volm nach Langenweddingen zurückkehren, und kam dabei, wie er angibt, auf den Gedanken, sich aus der Widmannschen Fabrik ein paar Näse mitzunehmen. Zu diesem Zwecke will er durch ein Fenster in den Keller gestiegen sein und sich zwei Nachkäse ausgeignet haben.

Dann stieg er wieder hinaus, schloß sich von einem Spalier neben dem Schuppen einige Zettel und versuchte nun, sich mit einem Streichholz eine Zigarette anzuzünden. Der Wind blies ihn aber wiederholt das Streichholz aus, weshalb er in einen kleinen Vorderstutzen trat und sich die Zigarette anbrannte. Als er sich wieder entfernte, brannte der Schuppen nieder. Volm sah nach den Feuerzeichen, machte sich aber davon und fuhr morgens mit der Bahn wieder nach hier. Die Anklage nimmt nun an, Volm habe aus Nachsicht das Feuer angelegt, wogegen dieser behauptet, es könne nur dadurch entstanden sein, daß er

beim Anzünden der Zigarette fahrlässig gehandelt und das noch brennende Streichholz achtlos weggeworfen habe. Der verurteilte Angeklagte bestritt 250 Mark.

In der Verhandlung kam auch zur Sprache, daß der Angeklagte trotz seiner Jugend bereits ein bewegtes Leben hinter sich hat. Er hat häufig seinen Beruf gewechselt und einmal durch Gift, einmal durch einen Selbstmordversuch gemacht. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Reiferstein ist Volm ein Phantast und ein geistig minderwertiger Mensch. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahen die Geschworenen nur die Frage wegen fahrlässiger Brandstiftung. Demzufolge erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängnis, die für verbüßt erklärt wurden.

Verhandelt wird am 1. Mai vormittags 9 1/2 Uhr gegen den Rentnempänger Christian Meier von hier wegen vorräthlicher Brandstiftung.

Vermischte Nachrichten.

* Eine chinesische Ärztin in Berlin. Aus Berlin berichtet die „Gesellschaftliche Frauen-Korrespondenz“: Ein Kuriosum allerersten Ranges ist jetzt in den hiesigen Straßen zu sehen: eine richtige chinesische Ärztin. Sie ist in einer selbst für chinesische Begriffe sonderbaren Art gekleidet: sie trägt weite Männerhosen und eine Jade aus blauer Seide, die ihr bis fast zu den Knöcheln reicht. Die Jade weist Stidereien in gelber und rosa Abtönung auf. Draußen von ungewöhnlicher Größe werden von Schmetterlingen in prächtiger Farbentönung umkreist. Als Kopfbedeckung dient der Dame eine runde Mütze, die die gleichen Embleme aufweist. Das Sonderbarste aber ist ein Schild aus Metall, das die Doktorin auf dem Rücken und auf der Brust trägt. Hierauf ist in deutscher und chinesischer Sprache zu lesen: „Ich bin eine chinesische Ärztin, kuriere Augen, Nasen, Ohren und ziehe Würmer aus den Zähnen.“ Von Sprechzimmer und Sprechstunde hält die atademische Bürgerin des Reiches der Mitte nichts. Sie eilt in die Häuser, fragt da, wo chinesische Familien wohnen, an, ob ein Erkrankter sich in der Wohnung befindet und ob man ihrer Hilfe bedürftig ist. Aber auch an den Europäern will sie ihre Heilkunst erproben. So hat sie bereits an einigen Tieren gelangt und nachgetragt, ob hier keine Kinder seien, denen man Würmer aus den Zähnen ziehen könne. Sie spricht natürlich gebrochen Deutsch und hat am Kurfürstendamms in den Wohnungen, die umweit der chinesischen Gesandtschaft liegen, schon einige Dienstmädchen in Angst und Schrecken versetzt, als sie so plötzlich vor ihnen stand.

* 29 000 Meter über der Erdoberfläche. Zur Erreichung der Atmosphäre bedient man sich bekanntlich der Registrierballons, welche die hierzu nötigen Apparate, selbstschreibende Barometer, Thermometer und Hygrometer tragen. Meist findet jetzt dabei ein Doppelballon Anwendung, welchem zur Erreichung großer Höhen ein vordentlicher Heberhohlschuss am Aufstieg über das zu tragende Gewicht gegeben wird. Die zwei Ballons steigen rasch, und in einer gewissen Höhe platzt der eine Ballon, während der andere die Apparate in sanftem Fluge zur Erde trägt und so eine Beschädigung der Instrumente verhindert. Vor einiger Zeit wurde von dem meteorologischen Observatorium zu Aelle in Belgien solch ein Doppel-Registrierballon aufgeschossen, der einen Höhenrekord aufstellte und gleichzeitig damit außerordentlich interessante Aufschlüsse über Höhen unserer Atmosphäre liefert, in die vorher noch niemals ein Mensch gedungen war. Die zwei Ballons von 1,9 und 1,35 Meier Durchmesser trugen die üblichen Instrumente und erreichten nach Angabe des Barographen eine Höhe von 29 040 Metern. Die in Wirklichkeit erreichte Höhe ist aller Wahrscheinlichkeit nach noch beträchtlich größer, da in solchen Höhen die geringe Differenz der Dichte nicht mehr vollständig genügt, die Tragheit der bewegten Teile im Apparat sowie deren Reibung zu überwinden und das Instrument somit nicht mehr ganz richtig arbeitet. Der Luftdruck an diesem Punkte betrug 10 Millimeter Quecksilbersäule, die Temperatur — 6 Grad. Merkwürdigerweise fand sich die niedrigste Temperatur von — 67 Grad sowohl beim Aufstieg als auch beim Fallen in einer weitestlichen geringeren Höhe, nämlich bei 12 900 Meter, ein Beweis dafür, daß das Fallen der Temperatur nur bis zu einem bestimmten Punkt eine Funktion der Entfernung von der Erdoberfläche ist.

* Vom Küchenmädchen zum Opernstern. Die vielgefeierte Sängerin Primadonna, die schwedische Sängerin Olivia Fremstad, die in Amerika einen Höhepunkt bühnenkünstlerischer Ruhmes erklommen hat und auch den europäischen Musikfreunden eine bekannte Erscheinung ist, hat sich aus den kleinste Anfängen zu der Stellung emporgearbeitet, die sie heute einnimmt. Durch einen Zufall sind jetzt Einzelheiten aus ihrer Jugendzeit bekannt geworden, deren Verlauf bisher in Dunkel gehüllt war. Man wußte, daß die Fremstad in Schweden geboren wurde und bereits als 6-jähriges Kind als Sängerin auftrat. In ihrem Heimatlande galt sie als ein Wunderkind. Als sie 12 Jahre alt war, beschloßen ihre Eltern, nach Amerika auszuwandern. Mrs. Charles S. Gow-

ler nimmt das Verbleiben in Anspruch, die herrliche Stimme der Fremstad zuerst erkannt zu haben. Dehn bei ihr in Springfield war die heutige Primadonna als — Küchenmädchen in Stellung. Mrs. Fowler hörte eines Tages ihr Küchenmädchen während der Arbeit fröhlich singen, und sie war überrascht von dem Wohlklang der Stimme, sie hatte schon vorher an dem jungen heiteren Mädchen Gefallen gefunden, das offenbar eine sehr gute Erziehung genossen hatte, und nahm Olivia nun als Mitglied in den Kreis ihrer Familie auf. Mit 18 Jahren ging die Fremstad nach New York, wo sie zusammen mit Danitroff und Geibel sang, und kam 1893 nach Europa, um ihre Ausbildung zu vollenden.

Vereine und Versammlungen.

Bäcker- und Konditoren-Verein.

Die diesmalige Quartalsversammlung fand zum erstenmal gemeinsam mit den Mitgliedern des Mühlenarbeiterverbandes statt. Da ein Uebergehen dieser Organisation in den Verband der Bäcker in nicht allzu weiter Ferne ist, soll jetzt schon versucht werden, mehr Fühlung zu bekommen und gemeinsam zu arbeiten. Den Geschäftsbericht erstattete W a c h e. Ganz besonders wies er auf die sehr dankeverdienenden Verhältnisse in den verschiedenen Branchen hin. Die Zahl der Arbeitslosen im Bäckergewerbe ist fast noch die gleiche wie im Winter. In der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie versucht man durch ein vermehrtes Heranziehen der weiblichen Arbeitskräfte die äußerst traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch mehr zu drücken. Die Tätigkeit der Verwaltung war wieder eine sehr umfangreiche. Den Kassensbericht gab F r a u j e. Es war eine Einnahme von 2856 Mark zu verzeichnen, ein Mehr von 210 Beiträgen gegen das letzte Vierteljahr 1908. An die Hauptkasse wurden gezahlt 1644,35 Mark, an Unterstützungen wurden gezahlt 699,50 Mark. Zur Reform des Verbergsweizens in Magdeburg sprach B e r t, er empfahl die Annahme der Kommissionsvorschläge. Es wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, die Angelegenheit zur weiteren Diskussion den Sektionen und Bezirken zu überweisen und im Juli endgültig zu beschließen. Nach einem Hinweis des Vorsitzenden auf die stattfindenden Theateraufführungen im „Luisenpark“ und mit einem Appell, sich zahlreich an den Veranstaltungen am 1. Mai zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schuhmacher.

In der am 26. April in der „Krone“ abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Kassensbericht gegeben. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 2594,50 Mark, die Ausgabe 2818,52 Mark. Davon fielen auf die Arbeitslosenunterstützung 616,60 Mark, auf die Krankenunterstützung 1187,30 Mark. Der Kassensbestand der Lokalkasse betrug 687,24 Mark, die Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 548. Zur Mafzeier wurde beschlossen, daß diejenigen Kollegen, die keine Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu fürchten haben, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern haben! Nachdem noch vom Vorsitzenden auf die am 8. und 15. Mai im „Luisenpark“ stattfindenden Theateraufführungen und auf die Abendversammlungen am 1. Mai hingewiesen war, wurde die Versammlung geschlossen.

Schneider.

In der Mitgliederversammlung, die am 26. d. M. im „Bürgerhaus“ tagte, gab Eiling den Vierteljahrsbericht und verlas die Abrechnung vom 1. Quartal. Die Hauptkasse hatte eine Einnahme und Ausgabe von 1021,27 Mark, darunter für Reiseunterstützung 93,29 Mark und für Krankenunterstützung 82,27 Mark. Bei einem Bestand von 328,05 Mark hatte die Lokalkasse eine Ausgabe und Einnahme von 1162,07 Mark. Hierauf wurde Stellung genommen zur Mafzeier. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Kollegen verpflichten sich, überall dort, wo irgend möglich, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, sie treffen sich am Morgen des 1. Mai im Verkehrslokal, Stephansbrücke 38, um gemeinschaftlich nach dem „Luisenpark“ zu gehen. Die Beschlußfassung über ein Sommervergügen wurde zurückgestellt.“

Briefkasten.

Stahfurt. Jawohl, zu diesen Sonntagsarbeiten muß polizeiliche Erlaubnis eingeholt werden. Widerspruch gegen das Strafmandat ist aussichtslos.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfa.

Weltreformsportmann Hauptmann ging am letzten Sonntag auf der Fehlsendorfer Rennbahn im Verfolgungs-Rennen über 5 Kilometer als Erster durchs Ziel. Der Sieger bestritt das Rennen auf der bewährten und bekannten Marke Breunabor. 444

1909

Zum Maifest der Arbeit!

4411

empfehle ich meine ungläublich große Auswahl in

Herrn- und Knaben-Garderoben

Jackett- und Rock-Anzüge, Sommer-Paletots, Jünglings- und Knaben-Kleidung, Stoffhosen, Jacketts, Westen usw. usw.

Filzhüte

wichtig und reich, in allen Formen, Farben und Preislagen — Regenschirme u. Stöcke

Stroh Hüte

für Herren und Knaben, richtig billig — Normal- und Sporthemden — Sweater und Mägen für Radfahrer — Hosenträger — Aufsätze.

Beachten Sie meine 8 Auslagen! — — — Streng feste billige Preise!

Ehrenfried Finke
Magdeburg

Ehrenfried Finke
Magdeburg

Filiale: Groß-Ottersleben, Große Schulstraße 2.

Beachten Sie unsere
Schaufenster!

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13

Wolf Blumenthal

Breiteweg 13

Ein Posten
Braun Chevreau-Herren-Stiefel **10⁵⁰**
zum Schnüren u. Knöpfen, Goodyear-
Welt, mod. Fass., früher bis 18,00 Jetzt

Ein Posten
Echt Chevreau-Damen-Stiefel **6⁷⁵**
zum Schnüren, mit Lackkappen, hohen
u. niedr. Absätzen, neuste Formen Jetzt

Für Damen:

- Lasting-Zugschuhe mit Absatz 3.50 **1⁸⁰**
- Segeltuch-Schnürschuhe mit und ohne Absatz 2.75 **2²⁵**
- Lasting-Schnürschuhe mit Lackzierspitz. u. Absatz. 4.00 **3⁵⁰**
- Leder-Hausschuhe schwarz, rot und braun, mit Absatzfleck 3.50 **2⁷⁵**
- Leder-Spangenschuhe schw., versch. Ledersort. 6.00 5.00 **3⁷⁵**
- Leder-Schnür- und Knopfschuhe versch. Ledersorten 6.25 5.25 **3⁹⁰**

Unsre Preislagen für Herren- u. Damenstiefel

in braun u. schwarz u. allen Lederarten!

- 4.75**
- 6.75**
- 8.50**
- 10.50**
- 12.50**
- 14.50**
- 16.50**

Für Herren:

- Segeltuch- u. Lasting-Schnür-, Schnallen- und Zugschuhe mit Absatz 3.75 3.50 **2⁷⁵**
- Leder-Hausschuhe schwarz und farbig, z. Niedertreten u. m. Absatz 3.90 **2⁹⁰**
- Für Kinder:**
- Leder-Schnür- und Knopfstiefel 18/22 farbig und schwarz 1.80 1.60 **1²⁵**
- Braun Schnür- u. Knopfstief. extra stark, be-
ziegenl. quemes Fasson
Nr. 18/22 22/24 25/26 27/30 31/35
1.80 2.50 3.00 4.50 5.00
- Box calf-Schnür- u. Knopfstiefel extra stark u.
bequem
Nr. 22/24 25/26 27/30 31/35
3.25 3.75 5.00 5.75

Sandalen!

Tennisschuhe!

Turnschuhe!

Sprechmaschinen
Spezialität: Automaten

Platten
Stille
Zubehör-
teile
Arthur Melbig Gr. Stein-
tischstr. 18

A. Scholz Ww.
Lübecker Str. 22
empfiehlt
Hängeuhren
Grammophone
in allen Preislagen
Grammophonplatten
à Stück 2.00 RT.
4596
Wecker, Taschenuhren
Gold-, Silber-, Affenid-
und optische Waren
Reparaturen
werden gewissenhaft und preiswert
ausgeführt.
Auf Taschenuhren, Wanduhren,
Hängeuhren, Wecker bis 1. Mai
10 Prozent.
Wegen 4405

Geschäfts-Auflösung
Kleiderstoffe usw.
weit unter Preis
Gustav-Adolf-Str. 29, pt.


Empfehle täglich frisch aus dem Rauch
echte Kieler Bückinge
Aale, Stör, Dorsch und Lachs
sowie Riekenauswahl darin.
Bekannt billigste Bezugsquelle für
Restaurateure und Wirtsbetriebe.
In nur allerfeinsten Qualitäten
Bralheringe, Rohms
Bismarckheringe, Stralsunder
Kalbriken, russische Sardinen.
Fisch-Größhandlung
Aug. Richter
Magdeburg, Breiteweg 89/90
Telefon 2953. 4356
Prämiert Kochkunstausstellung 1907.
Billigste, selbstgestrickte
Strümpfe erhält
man
bei F. March, Breiteweg 93, I.
Kaufe jeden Posten
gebraucht. Möbel
Offerten nur mit Preisangabe unter
G 2129 an die Exped. d. Blattes.

Schneifings Aquarien-Institut

Schrottdorfer Straße 1a Telefon 1662
bringt sein reichhaltiges Sortiment an einheimischen u. exotischen
Fierfischen und Reptilien
zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung. 4878
Steter Eingang von Neuheiten. Preislisten
gratis und franko.

Dixin

Verbessertes
in Gebrauch billiges
Seifenpulver.
Bekanntest bedenkend das Waschen und
bei ohne Zusatz von Seife und Soda, im
Gebrauch. Überall erhältlich.
Fabrik 25 Fig. Altonaer Fabrikanten-
Verband & Co., Düsseldorf.

Excelsior-Räder

sind die besten und begehrtesten
Fahrräder. Umsatz im letzten Jahre
ca. 75 000 Stück
Generalvertretung für Magdeburg
u. Umg. Einzige Verkaufsstelle

Albert Brennecke

Olovenstedt Westendstr. 44 Jermerstleben
Telephon 4944
Allerkilligste Bezugsquelle & Kulanteste, realste Bedienung
Bei mir hat sich der Umsatz von **Warum?**
Jahr zu Jahr bedeutend vergrößert.
Weil ich infolge großer Abschlässe billig einkaufe
und mein Geschäftsprinzip ist: Großer Um-
satz bei kleinstem Nutzen
Weil ich seit Jahren stets zu kulanten Zahlungs-
bedingungen verkaufe habe
Weil ich es durch bequeme Ratenzahlungen auch
allen weniger Bemittelten ermöglichte, sich
ein gutes Excelsior-Rad kaufen zu können!
Großes Lager in sämtl. Zubehörteilen
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt
und gewissenhaft ausgeführt. 4485

Magdeburger Wurstfabrik

Probierstube: 4395
Schwibbogen, Ecke Königshof, Schwibbogen
Otto Bretfeld Gr. Schulstraße 15
— Telephon 984 —
Magdeb. Brühwürstchen u. dicke Jauereche
Knoblauchwurst Pfd. 65 Pf.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen
Rud. Bartels, 4031 Wilh. Goldmann, Zahnarzt
Buckau, 29/30 Schönebecker Strasse 29/30. Tel. 4326.

Wer neue Kräfte braucht

trinke das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Es
ist ärztlich anerkannt als ausgezeichnetes Nahrungs-
und Genussmittel, das dem Körper neue Kräfte zu-
geführt und Abgearbeiteten, Kranken, Schwachen,
Wöchnerinnen, stillenden Müttern und Genesenden
ausgezeichnete Dienste tut. Krankenkassen ver-
wenden es an Stelle von Milch. Seine Billigkeit
und sein geringer Alkoholgehalt machen es zum
unentbehrlichen Haustrunk. Beim Einkauf Vorsicht!
Es gibt geringwertige Nachahmungen. Echt nur
mit Braueret-Etikette. — Generalvertreter für Re-
gierungsbezirk Magdeburg: Mahlow & Bichtemann,
Telephon 9060. Ausschank: „Triumph-Automat“,
Ulrichstrasse. Verkaufsstellen durch Plakat kenntlich.

Teilzahlung

offertiere:
Möbel, Betten, Polsterwaren
Kinder- und Sportwagen.
Ferner: 4428
Herrn- und Knaben-Garderobe
schwarze und farbige Kleiderstoffe
sowie
sämtliche Manufakturwaren.
Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

Theodor Matthies

Breiteweg 82, I.
Ecke Venedische Straße. Ecke Venedische Straße.

Anf vielfachen Wunsch haben wir in diesem Jahre ein besonders kräftiges, sehr malzreiches

Mai-Bock, hell und dunkel
angebraut und bringen dies vom 1. Mai an als 4673

Bodensteiner :: Mai-Bock ::

in hervorragender Qualität zum Versand. Gefl. Aufträge erbittet

Brauerei Bodenstein
Akt-Ges.
Magdeburg-Neustadt.

Burg

Heinrich Reinecke Markt 13
empfehlen feine 4139
Schuhwaren

zu billigen, streng festen Preisen
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Möbel billig
Wegen Aufgabe des Ladens
4612

Heute Freitag feine
Bücher, Sonnabend und
Sonntag Ausverkauf
wurfl. F. Bretschneider.

**Grammophone, Phonograph,
Uhren, Goldwaren sw.**
nur allerbeste Ware, auch auf Teil-
zahlung ohne Preiserschöpfung.

Stückamer Preise. Mitglied des
Holzschneider-Verbandes, sucht Auf-
trag über Sachgesch. nachweise zu
übernehmen. Off. mit A. H. ...
a. d. Sp. d. ... ca. 4658

Wäsche u. Längen frucht Lehmann,
Remsdorf, Benzlerer Straße 10.
Fortzugshalber sind Biergeschäfts-
lokale, auch einzeln, zu verkaufen.
Kühne, Schoppenweg 15. 2119

Hermann Möller
M. Bueckin, Schönefelder Str. 107a
Gegründet 1874. 4351
Prämiert in d. Silbernen Medaille.

Volkshaus Magdeburg

4661 **Kleine Klosterstraße 15**

Einem verehrten Publikum empfehlen wir
unsre Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.

Gute Speisen u. Getränke

zu jeder Tageszeit.

Logis zu 30, 40, 50 u. 75 Pf.

Den Preisen angemessen werden
unsre Betten von den Leuten, welche
hier logierten, als gute bezeichnet.

Vereins-Zimmer

mit elektrischer Ventilation, 70 Personen fassend, für
Versammlungen, Hochzeiten usw. sehr geeignet, zur ge-
legentlichen Frequentierung zur Verfügung.

Es laden freundlichst zum Besuch ein

Götsche

Böhme

Zentralvertrieb 2009
neuer

Erfindungen

Finanzierung, Verwertung und Kauf von
Patenten :: Ideen :: Gebrauchsmustern
W. G. Titsch, Magdeburg, Pionierstraße 1.



Selma Typky
Schmidtstr. 47

Große Auswahl in
Damen- und Kinderhüten
äußerst geschmackvoll bei billigsten
Preisen 4338

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung!

Modernisieren schnell und preiswert.

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40a.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den latesten
Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.
Grosses Lager fertiger Särge
in allen Größen. 4339

Gelegenheitskauf!

Glas-Aquarien

320x230x210, Stück 1.35, bei
10 Stk 1.30, bei 100 Stk 1.20.
Schneising, Schwidorfstraße 1a
Telephon 1662. 4678

Verband der Hafenarbeiter

Mitgliedschaft Magdeburg

Nachruf.

Am Dienstag den 27. April
starb im Alter von 49 Jahren
unser langjähriges Mitglied,
der Kollege
Gustav Hugemeier

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am
Freitag den 30. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Alte Kapitäns
Friedrichs aus statt. 4670

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 28. April.

Aufgebote: Metallschleifer
Fritz Kothe in Potsdam mit Margarete Reichardt hier. Sanitäts-Feld-
webel Joseph Hoffmann in Arn-
sberg mit Klara Thiel geb. Krause.
Kaufmann Max Frehe in Klein mit
Elisabeth Vertman in Fernersleben.
Buchhändler Philipp Friedrich Her-
mann Nachtmacher hier mit Charlotte
Schäpfer in Halle a. S. Pader Paul
Kirchert mit Selma Streithoff. Ar-
beiter Joseph Wendt mit Emilie
Stütz geb. Hahn. Kaufmann Herm.
Kötter mit Lina Böhme. Kaufmann
Friedr. Schacht hier mit Walli Ida
King in Greiz. Laborant Karl
Rehring hier mit Martha Hoff in
Barchfeld.

Eheschließungen: Eisen-
dreher Bülh Vachsch mit Gertrud
Fenzlhaud. Kaufmann Adolf Müller
mit Frida Friedrich. Apotheken-
besitzer Wilhelm Hintel mit Martha
Rogger. Bäcker Walter Reinecke
mit Magdalena Böheim. Kaufmann
Karl Stütz mit Marie Hellmann.

Geburten: Githa, T. des
Jugensohns Alfred Wittke. Ehe. T.
des Friseurs Friedrich Rabe. Luise
T. des Geschäftsführers Hugo
Günke. Githa, T. des Oberbäckers
Hermann Bacher. Ernst, S. des
Gerätemachers Friedr. Glawe.
Kather, S. des Schmieders Alb.
Gersch. Karl, S. des Mechanikers
Karl Söcker. Karl, S. des Müllers
Walter Arndt. Hildegard, T. des
Büchsenmachers Theodor Müller.

Todesfälle: Lapeyer Hermann
Schmidt 70 J. 6 M. 23 T. Witwe
Dorothee Wenzel geb. Hielbeer,
63 J. 7 M. 10 T. Gutsbesitzer Franz
Lindhardt aus Dornitz, 61 J. 11 M. 26 T. Frida, T. des Arb.
11 M. 7 T. Frida, T. des Arb.
Karl Deller, 11 M. 26 T. Franz,
S. des Schneiders August Hoffmann,

3 M. 1 T. Bertold, S. des Schneiders
Hermann Schmidt, 4 J. 3 M. 24 T.
Endenburg, 28. April.
Aufgebote: Schlosser Ernst
August Friedrich Rosenhahn mit
Apollonia Dorothea Maria Fischer.
Geburten: Gertrud, T. des
Kernmachers Robert Brämer. Char-
lotte, unehel. Gertrud, T. des
Arbeiters Johann Pöhl. Margarete,
T. des Lokomotivführers Karl
Sommerlade. Erich, S. des Arb.
Hermann Hiller.

Todesfälle: Martha, T. des
Zimmermanns Robert Lashy, 3 T.
Elisabeth geb. Voigt, Ehefrau des
Eisenbahngehilfen Max Kollwitz,
31 J. 3 M. 23 T.
Buckau, 28. April.
Geburt: Margarete, T. des
Schmieds August Schönefelds.
Todesfälle: Hans, S. des
Tischlers Hans Albrecht, 1 J. 3 M.
25 T. Ernst, S. des Formers Ernst
Vorenz, 8 J. 5 M. 24 T. Pauline
geb. Schilke, Ehefrau des Stellmach.
Christian Fehner, 59 J. 4 M. 7 T.

Neustadt, 27. April.

Eheschließungen: Schneid-
er Franz Grebing mit Theresie
Habenstreit. Schmied Arthur Reddig
mit Rosalie Probst. Ingenieur Ernst
Leddin mit Frida Eckardt.
vom 28. April.
Aufgebote: Reg.-Bur.-Diakon
Hermann Friedrich Franz Sorgap-
fiter mit Wanda Anna Marie Jaedel
in Leisow.
Eheschließungen: Former
Wilhelm Schröder mit Martha
Rudolph. Blumenhändler Werner
Bod mit Elise Kiemann. Verkäufer
Bernhard Klodendusch mit Helene
Schäpfer.
Geburten: Walter, S. des Arb.
Heinrich Hoppe. Otto, S. des ver-
storb. Bauers Heinrich Michaelis.
Wilhelm, S. des Maurers August
Kraatz. Hermann und August,
Zwillingsöhne des Fuhrers Her-
mann Ahrendt. Elisabeth, T. des
Arbeiters Karl Großpötsch.

Todesfälle: Irene, T. des
Eisenbahnführers Karl Weidig,
1 J. 11 M. 23 T. Otto, S. des
Darmstellers Andreas Laach, 17 J.
10 M. 5 T. Inval. Lohgerber
Paul Spitzer, 67 J. 11 M. 24 T.
Inval. Arbeiter Ludwig Paltis, 81 J.
3 M. 25 T.

M-Rothensee, 28. April.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Busse mit Marie Wippermüller geb.
Eid.
Geburten: Helene, T. des
Arbeiters Wilhelm Hiep. Erna, T.
des Arbeiters Willi Uhe.

Nickersleben.
Aufgebote: Rechtsanwalt und
Notar Heinrich Rindt in Blankensee
mit Elisabeth Berzen hier.
Geburten: S. des Arbeiters
Friedrich Landfeld. T. des Arbeiters
Otto Lohmann.

Todesfälle: Witwe Pauline
Heilmann geb. Barthel, 71 J.
11 M. 26 T. Frida, T. des Arb.
Wilhelm Grosse, 6 J. 2 M. 12 T.
Invalide Christian Engel, 61 J.
10 M. 28 T.

Réunion Oméga 30
beste 3-Pfg.-Zigarette.

Halberstadt.
Aufgebote: Schlosser Friedrich
Otto Willi Grul in Berlin mit
Marie Auguste Anna Kitz in Dessau.
Schneidemeister Heinrich Müller hier
mit Lina Wiese in Schlanstedt. Bau-
arbeiter Gustav Dreffke mit Else
Michaelis.

Eheschließungen: Schmied
Paul Bunge mit Berta Spangenberg.
Färber-Fabrik Albert Paatz mit
Frida Schmierbach. Maurer Gustav
Haupt mit Anna Hoffmann. Stell-
macher Karl Hartmann mit Emilie
Hesse. Schmied Ernst Gorgas mit
Elise Mahler. Hospitalist Christian
Müller mit Sophie Deneke geb.
Hamann. Sergeant Karl Siebert mit
Martha Krufe.

Geburten: S. des Arb. Franz
Hellmuth. S. des Kaufm. Friedr.
Wöfke. T. des Rechtsanwalts Otto
Weiße. T. des Arbeiters Wilhelm
Reinhart. S. unehelich. S. des Ver-
sicherungseinknehmers Richard Hamm.
S. des Juwelers Max Seibt. T.
des Tischlers Christoph Kirchhoff. S.
des Bahnarbeit. Theodor Hinte. S.
des Maschinisten August Fieseler. T.
des Hauptmanns und Komp.-Chefs
Ernst v. Wenckh und Petershede.

Todesfälle: Schneidemeister
Franz Wigand, 75 J. Ehefrau
des Kaufmanns Hermann Müller,
Selma geb. Harig, 29 J. Richard
Weiß, 1 M. Witwe Christiane Weiße
geb. Dies, 82 J. Franz, S. des
Werkführers Wilhelm Müller, 1 M.
Rentier John Woolnough, 67 J.
Ehefrau des Stellmachers August
Weigand, Minna geb. Schomburg,
33 J. Anstreicher Robert Schulze,
40 J.

Neuhaldensleben.

Todesfälle: Lehrer a. D.
und Kantor Robert Emil Dreffler,
72 J. 10 M. 25 T. Friederike
Henning geb. Müntens, 80 J. 3 M.
1 T. Otto Walter, S. des Stein-
legers Otto Zint, 1 J. 5 M. 2 T.
Friedrich, S. des Arbeiters Herm.
Kolbe, 1 J. 5 T.

Quedlinburg.

Vom 21. bis 27. April.
Aufgebote: Witzwachmeister
Hermann Hutz in Mühlhausen i. E.
mit Emma Geborn. Maurer Karl
Laengefeld mit Anna Eyrodt. We-
stalbrieger Alwin Böing mit Hermine
Geffert. Geschäftsführer Friedrich
Steinert mit Anna Fischer.

Eheschließungen: Ger-
hard Hermann Richard Oppermann
mit Marie Emma Meißner. Viehhändl.
Friedrich Hermann Gustav Hagen
mit Dorothee Elisabeth Teuffel.
Kunstgärtner Otto Hermann Bethge
mit Johanne Minna Anna Becker.
Müller Friedrich Joh. Schulze mit
Emma Johanne Altmann. Schrift-
leiter Karl Dreff in Halberstadt mit
Joa. Elisabeth Könnede.

Geburten: S. des Klempners
Louis Flemming. T. des Töpfers
Friedrich Busse. T. des Lehrers
Friedrich Müllenberg. S. des Ar-
beiters Willi Stange. T. des Pri-
vatmanns Johannes Niesinger. S.
des Schuhmachers Adolf Schindel-
hauer.

Todesfälle: Emma Broos,
19 J. Arbeiter David Schöffler,
54 J. Emma, T. des Töpfers
Friedrich Busse, 2 T. Ostar, S.
des Arb. Ostar Kuhl, 2 M. Ehe-
frau des Invaliden Otto Gille, Emilie
geb. Wosniga, 40 J. Lotte, T. des
Eisenbrechers Robert Kroll, 26 T.
Arbeiter Hermann Wolter, 45 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Arbeiter Hermann
Schulle mit Emma Heinrich in Kalbe
a. S. Fabrikarbeiter Wilh. Pashke
mit Frida Franziska Vogelgang.

Eheschließungen: Schicht-
meister Max Becker mit Emmi
Wahrenberg. Brauereiarbeiter Paul
Schmidt mit Emma Schäfer. Kofen-
weber Otto Berg mit Anna Großer.
Fabrikarbeiter Anton Woghus mit
Bertha Jenk. Gebräuer Hermann
Schneider mit Emma Beck geb.
Müller.

Geburten: Elisabeth, T. des
Fabrikarbeiters Hermann Kiemann.
Gertrud, T. des Zigarettenarbeiters
Gustav Günther. Herbert, S. des
Schneidemeisters Karl Leidel.

Todesfälle: Olga geb. Busse,
Ehefrau des Bäckermeisters Friedr.
Güttinger, 39 J. Hausdiener Aug.
Bachmann, 35 J. Ernst, S. des
Fabrikarb. Willi Hoyerhauffe, 2 M.
Else, T. unehelich, 3 M. Ottilie
Heuer, Wirtschaftlerin, 71 J.

Stahfurt.

Aufgebote: Bergarb. Heinrich
Selle hier mit Anna Raumann in
Reppoldsbhall. Kaufmann Karl Barn-
beck in Genthin mit Anna Elise
Weichard hier.

Geburten: S. des Arbeiters
Friedrich Hier.

Réunion Oméga 30
beste 3-Pfg.-Zigarette.